

Pflanzbüchlin

Der Lustgär

ten/Nicwunnfamerzier  
de/artlicher/nützbaeren vnd selzamen  
impffung/allerhand Bäum/Creuter/Blü  
men vnd frächten / Wilder vnd Bey  
mischer / Künstlich vnd lustig  
zuzurichten.

\*

Auch darbey eins Hausvatters ordent  
liche arbeyt durchs ganze jar.

Auß Theophrasto / plinio /  
Varrone / c.

✎

Bawren Practica/ oder  
Wetterbüchlin/ wie mann die witter  
kung durch das ganze Jar erlernen  
vnd erfahren mag/ von jar zu jar  
während.

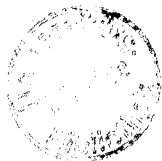
Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Frankfurt/ Bei Ch. Egen. Erben.

M. D. LXIII.

## Register.

<b>S</b> On kleinen Krautgärtlin.	4 a
Mittelmässige ziergärten.	6 a
Fürstliche Lustgärten.	ibi b.
Was zum lust geschehen mag in versicherung der höff vnd gärten.	9 a
Wunderbarliche verimpffungen der bäum vnd frucht.	10 b
Das ein Feigenbaum mancherhand farb frucht bringe.	12 a
Rosen die noch nit offen seindt/zuzuhalten.	ibi.
Kirschen on kern.	ibi. b
Seltzamer krafft/geschmack's/vnd farben/frucht zuimpffen.	ibi.
Süßerley Rosen auff ein stock.	ibi.
Beschriebne pfirsich.	13 a
pfirsich on kern.	ibi.
Was lust in kreuter gärten zumachen sei.	13 b
Artliche Kürbsen zuziehen	14 b
Was alle pflanzung dienlich.	15 a
Mancherley geburt der pflanzung	16 a
Aller pflanzen notturfft.	ibi b
Wie gärten in gemeyn zumachen vnd zubearbeyten.	ibi.
Für die Schnecken.	18 b
Für die Omeyssen.	ibi.
Wider die Ranpen.	19 a



## Register.

Sür die Meuß.	19 #
Von ableßen.	ibi. b
Werhaffte frucht.	20 #
Frucht zubehalten.	ibi. b
Ordenliche wartung der pflanzen.	ibi.
Der pflanzen versetzung.	21 b
Vom tängen.	ibi.
Welche zeit nach gelegenheyt der statt/ vnd wie gepflanzt soll werden.	22 #
Von der impffung.	24 #
Junge bäumlin zu impffen.	ibi.
Bäum im dritten jar fruchtbar.	25 #
Ein impffung im andern jar fruchtbar.	ibi. b
Dasß die frucht on kern ist.	ibi.
Ein art grosse frucht zu impffen	25 b
Eygenschafft etlicher Bäum im impffen.	27 #
Von Bäumen in einer gemeyn.	ibi.
Wartung der bäumen in einer gemein.	28 #. b
Rote frucht zumachen.	28 b
Dasß ein Setzling das erst jar frucht bringe.	29 #
Sür die reiffen.	29 #
Dasß sich ein baum beholze	ibi.
Gewürzte frucht.	29 b
Sür die seure der frucht.	ibi.
So <sup>m</sup>	

## Register.

Form der setzling.	29 b
Sür ansdörren der bäum.	30 b
Einen alten baum zu ersängen.	ibi.
Saure bäum süß zumachen.	31 #
Dasß Edelgesteyn/Perlin/oder Corallen/ 2c. in ein apffel wachsen.	ibi.
Dasß Nüss in ein pflirsich wachsen.	ibi.
Ein grossen Quitten zu ziehen.	ibi.
Von pflirsich bäumen vnd frucht	31 b
Sür pflirsich faulen.	ibi.
Süße Rüben.	32 #
Sür feule.	ibi.
Behawen oder zerrissen bäum.	ibi.
Wechsel/Rütschen/Kriechen/2c. ohn kern.	ibi.
Kesten pflanzen.	32 b
S. Johannis brot.	ibi.
Sür alle schädliche thier/vieh vnd allen vnfall der bäum.	33 #
Sür wärm.	33 b
Siechthumb der bäum.	34 #
Vnfruchtbare blüet.	35 #
In vnfruchtbaren bäumen.	35 b
Von abbrechung der frucht.	37 #
Gemeine Regeln von gärten.	ibi.
Von rauten der garten statt.	38 #
Von gärten sehwing.	ibi.
Was garten schwer ist.	ibi. b

## Register.

Von lesen der Kreuter / blüet / samen vnd wurzeln.	39 f
Von krefft der Kreuter.	ibid
Samen zubehalten.	ibid
Gemeyne Regeln von bäumen.	40 f
Von Wäsen vnd wälden.	ibid
Was sich durchs ganz jar auß einem Hausvatter alle Monat gebürt zu thun.	41 f
Von witterung des ganzen jars / zu erkennen auß etlichen tagen.	60 f

¶ Ende des Registers.

Von



pflanzbüchlin.

4

## Von kleinen Kreuter- gärtlin.



¶ Arten der lust vnd ergerlich-  
heyt / werden etliche alleyn mit  
Bäumen gemacht / etliche al-  
2 iij

leynt mit kreutern/ vnnnd etliche mit al-  
 len beyden. Die allein von kreutern  
 gemacht werden/ wöllen nicht zuma-  
 ger noch zuseyst Erdrich haben/ daß  
 sie mögen subtile vnnnd zärtliche kreu-  
 ter geberer als die härlin / die das ge-  
 sicht gar großlich belustigen. Die statt  
 zu solchen gärten muß zum ersten gar  
 frei gemacht werden vß allen vntreu-  
 tern vnd bastart wurzeln/ nemlich die  
 groß seindt/ das doch kaum geschehen  
 mag/ es were denn gar gereutert vnnnd  
 geebnet / vnd durch gossen mit siedent-  
 dem wasser/ daß die theyl der wurzeln  
 vnd samen/ verborgen in die erden/ mit  
 mögen auffspriessen/ darnach soll man  
 die ganze statt mit magerm wasen be-  
 legen / vnd sollen nider gestossen wer-  
 den mit hültzinen schlegeln / vnnnd das  
 gras soll man mit den füßen nider tret-  
 ten/ daß man kaum etwas darvon se-  
 hen mög/ denn werdē sie klein vffgehen/  
 als härlin / vnd werden den boden be-  
 decken / als ob ein grün tuch drauffle-  
 ge. Darnach soll man auff alle seiten  
 wolriechende kreuter pflanzen / als  
 Salbey/

Salbey/ Raut/ Basilicon/ Maioran/  
 Münz/ vnd dergleichen. Vnd allerley  
 blümen/ als Violē/ Liliē/ Rosen/ vñ  
 dergleichen. Zwischen den kreutern  
 vnnnd dem wasen/ soll gemacht sein ein  
 anderer wasen/ erhaben als sessel/ oder  
 benck/ vnnnd grünende oder wunnsam-  
 Gegen der sonnen soll man bäum oder  
 weinstöck pflanzen/ dz von irem schat-  
 ten der wasen vnd das gefäß schatten  
 habe/ zum lust vnd erküling der men-  
 schen. Bei denselbigen bäumen suchet  
 man mehr schatten denn frucht/ dar-  
 umb tünget oder umbgrebet man sie  
 nit/ daß der wasen vnuerfert bleibe.

Das soll auch bewart sein/ daß man  
 die bäum nit zu dick odder zu vil pflan-  
 ze/ weñ die freihcyt des luffts ist gros-  
 se gesundeheyt / vnd zu vil schatten ge-  
 birt krankheytē.

Auch ist zumercken/ dz solche bäum  
 nit süchtig sein sollen / als Rüßbaum/  
 vnd dergleichen / sondern süß vnd ge-  
 sundt / in iren blüeten wolschmacken-  
 de/ vnnnd im schatten lustig / als wein-  
 stöck/ biren/ öpffel/ vnd dergleichen.

Hinder dem wasen soll man vil kreuter zu der arznei pflanzen / vñ der wol schmackenden / wenn sie nit allein belustigen sollen / sonder auch ire blüet sol den menschen erquickung gebē an irem gesicht vñnd hertzen. Vnder denen soll Kauten das allermeyst sein / an vil stet gepflanzt / denn sie ist güter grüner farb / vñnd mit ihrer bitterkeyt vertreibt sie die giftigen thier auß den gärten.

Im mittel des Wasens soll nichts stehn / sondern er soll ganz frei sein / an gütem lufft / denn so er nicht frei were / möchten die spinnen mit ihren netzen von eim baum zum andern / vñnd von einzweig zum andern ziehen / das wer nit lufft / sonder verdruß dē einwonern.

Wer es möglich / daß ein klarer lauterer brun̄ darein möcht geleytet werden / der gebe vil lufft vñnd wonne.

Das gärtlin soll auch frei vñnd offen sein gegen Mitternacht / vñnd gegen auffgang / von wegen der gesundheit vñnd lauterkeyt der wind vonn denen orten.

Gegen den winden des Mittags / vñnd

vñnd Übergangs / sol er beschloffen oder verbawet sein / von wegen der vñnd lauterer wind / den sie bringen schwacheyt durch trübigeyt.

Ob wol der wind von Mitternacht den fruchtē zuwider ist / so gibt er doch güten athem / vñnd bewaret die gesundheit der menschen / Denn (als wir gesagt haben) sucht man in solchen gärtlin lufft / vñnd nit frucht.

## Von mittelmessigen ziergärten.

Nach der würdigkeyt mittelmessiger person soll gemessen werden die statt solcher ziergärtlin / als ij. oder iij. acker gewende / oder morgenfelds. Die statt soll vmbgeben werden mit gräben vñnd domechten zeichnen. In warmen landen mit Granatbäumen / in kalten von Pfraumen oder Quitten. Sol geackert vñnd allenthalben gleich gemacht werden.

Die stet der baum soll man abzeichnen /

nen mit einer schnur/ vnd die spizen oder zeilen machen/ jedem Baum besonder/ nach der geschickligkeyt der landt/ warm oder kalt. Vnd was geschlecht wol vnd natürlich bey einander stehn/ als Bieren/ öpffel/ vnd palmen. Maulberbaum/ Kirschen/ pflaumen/ auch zu einander. Vnd die edlen Feigen/ Nespeln/ Quitten/ vnd dergleichen/ sollen auch bei einander stehen.

Die zeilen sollen xx. schuch weit von einander stehen / oder auff's meyst xxx. oder xl. nach dem willen des Patron.

In den zeilen sollen die kleinen bäum x. vnd die grossen xv. schuch weit von einander bestehn.

Zwischen den bäumen mag man edle weinstöck pflanzen/ mancherley geschlechts/ die mögen lust vnnnd nutz geben. Die zeilen sollen gehackt werden/ daß alle Baum vnnnd weinstöck desto bass wachsen. Was darzwischen lehr bleibt/ laß man wachsen/ als Wisen. Siehe odder habe zum dickermal alle grobe vnlustige vntreuter auß. Solche Wisen soll man zwey mal im jar mehen/

mehen / daß sie lustiger vnnnd schöner bleiben. Die bäum aber sollen gepflanzet vnnnd gefornieret werden/ wie herach geleert wirdt.

## Von Fürstlichen ziergärten.

**S**eit daß Könige vnnnd andere grosse Herrn/ von wegen ihrer macht vnd reichthumb/ ihrem willen wol mögen inn solchen lustigen dingen vollkōmenlich gnüg thun/ vnd gebriß inen offft nichts denn die weiß vnd art solcher ordnung. So ist zuwissen/ daß ein lustiger ziergarten also gemacht werden mag. Man soll erwelet ein ebne statt/ die nit pfudel hab/ vnnnd nichts verhindere die zuwehunge der guten wind des Aufsgangs vnnnd der Mitternacht / darinn sei ein lauterer brunn/ an vil end zuleyten/ vnd daß die statt xx. morgen odder mehr innhabe/ nach dem willen des Herrn/ vnd werd vmbgeben mit mauren/ zimlich hoch/ in ihm werde gegen Mitternacht ein Wald

Pflanzbüchlin.

Wald der bäum gepflanzt/ mancherley geschlecht / darinn mögen lauffen/ vnd sich verbergen wilde thier/ die darent gesetzt seindt. Gegen mittag aber werde ein schöner palast gemacht/inn welchem man wonen möge/zusfliehen schwermütigkeit/ vnd die gemüt mit freud trösten vnd ernuern/ denn das palatium würdt im Sommer dem ziergarten grossen schatten machen / auff der seiten da die vnbequemen Winde herkommen. Die fenster aber des Palasts sollen offen sein gegen dem garten / da werden sie nicht grösser als der Sonnen haben. Auch in der statt sollen gemacht werden einer odder mehr solcher kleinen gärtlin / von denen wir im ersten Capittel dises theyls gesagt haben. Auch soll man ein weiber darrein machen/darinn sich die fisch ernern möge. In den baumwald soll man Hasen/ Küniglin/ vnnnd dergleichen setzen/die nit rauben. Auff etliche bäumlin die zu nechst bei demselbigen palatio stehen / soll gemacht werden ein heußlin/des tachs vnd wend sollen vort ehren

Pflanzbüchlin.

8

ehren dräten dick geflochten sein. In das sollen gesetzt werden Nachtgalen/Stiglitz/Henffling/vnd dergleichen wol singende vögel/ıc.

Auch sollen etliche ordnung der bäume gemacht werden/vom Palatio bis zum wald/ in die lenge/vnnnd nit vberzwerch/ daß man von dem Palatio alle belustigung / von den thierlin in den wälden sehen möge.

Auch soll im ganzen Thiergarten/ ein Palatium mit kammerladen/vom etlichen Bäumen also gemacht werden. Man soll allen platz darzu abmessen/vnnnd an die stett der wend sollen fruchtbare bäum gepflanzet werden/die leichtlichen wachsen / als Kirschbäum vñ öpffelbäum. Oder das besser ist/so soll man Weiden oder Plamen dahin pflanzen / daß man sie nit Impffen vnd stecken/ oder wie man erdenckt/vil jar behalten möge/also daß die wand vnd auch das tach auß jnen gemacht vnnnd erhalten werde. Oder wenn man das eilends machen wolt/ so würde es leichter vnnnd baldter gemacht/



macht/so man die wend von trucknem  
holz macht / vil stöck darein pflanzt/  
vñ mit weinreben das tuch gemacht:

Auch gibt das groÿßen lust/ daß im  
gartē mācherley umpffung edler pflan-  
zen werden/seltzam/vnnd auß allerley  
landen / inn Bäumen die wol bekandt  
sind/einem fleißigen Gärtner/ als wir  
hernach in diesem Büchlin sagen wer-  
den. Auch sovil es möglich ist/soll man  
allerley geschlecht der bäum vnd kreu-  
ter setzen in solchen garten / je eins von  
dem andern abgesondert / daß ih kein  
gebrechen sey inn solchen künstlichen  
gärten. In solchen gärten sol man sich  
allzeit erlustigen / insonderheyt wenn  
einer trefflichen vnnd ernsthaften sa-  
chen gedient oder geübt hat/soll er sein  
gemüt im Garten erneueren / der aller  
erlustigung ein anfang vnd ursach ist.  
Wir sindt nit geboren zu speiß noch zu  
schimpff/sondern zu ernst vnd streng-  
kēyt/zu billichen vnnd ernstlichen am-  
ptern. Spil vnd schimpff zimpft sich zu  
brauchen / wenn den ernsthaften vnd  
nötigen sachen gnüg geschehen ist.

Was

# Was zu lust geschehen

mag in versicherung der höff/  
vnd gärten.



**D**ey den Höfen vnd den geman-  
ten gärten mag man machen

B

lustige versicherung mit grünen bäumē/gleich als die versicherung der mawren/oder plancken/besteckt mit dornē/oder befrid/folgēder weise/In den höhen der vfer auff den gräben/ die vmb die gärten oder höffe gemacht seindt/ mag man sieff Weiden oder poppeln/ pflanzen/ ob der erdbodem inē bequemet/oder auch Ulmen/ mögen sie das erdrich leiden/doch also/dass alle dörner vnd alle bäum außgeraumt werden/dz sie also nahe bei einander stehen vnd zuhauff wachsen nach einer geraden zeilen. Vnd dass die gar wol gegraben vnd getünkt werden/vnd dass die wol bekleben vñ wachsen / werden sie im andern jar abgehawē / nahe bei der erden/vnd dann vber das ander jar die außsprüßling mit stecken/vnd stenglit oder banden vffgeführt/bis sie viij. oder x. schuch hoch werden. In derselben höhe/wenn sie etlicher maß dick sindt/sollen sie abermals verhawen werden. Vnder der statt solcher versicherung/v. schuch weit / oder darbei sollen auch um der vorgenanten zeit / solche bäum

die

die genant seindt/ gepflanzt werden/ r. schuch weit von einander/ auch verhawen werden in der gnanten höhe / vnd mit hülff etlicher stangen sollen sie gebogen werden zu den nechsten/vnd zu den eussersten / vñ die eussersten wider zu ihnen / das soll alle jar geschehen/ so lang / dass es gleich als ein starcker roß werde / auff dem die Menschen sicher wonen mögen / den leßt man das eusser theyl zünemen vnd wachsen/ als ein lauffende wehr bei einer mawr / die im einer bequemen höhe alle jar mag verschnitten werden im der form der zinnen die vff den mawren stehen/ vñ denn die also behalten. Bei solcher mawr in vier winckeln / wem das behagt/ der mag vier bäum pflanzen/vñnd die gerad vffrichten zu wachsen/ vñnd alle in der höh r. schuch schneiden / vnd zu einander bewegen mit hülff etlicher stangen/vnd das gleich/ als soll er auß jnen werden / vñnd aber fürbaß in die höhe wachsen/vñ aber also schicken vnd formieren / vnd zuletzt von oben vñ nider bewegen/ als ein tuch eines hauff/ oder

auch mit zinnen formieren/ als vorge-  
sagt. Ober dem thor stehet gar be-  
quemlich ein hauß/ vnd vor dem hauß  
der soller der genannten bäum. In den  
höfen vnnnd in den genannten gärten/  
mag auch gemacht werden ein hauß  
mit grünen Pfeilern / weñ sie nun groß  
worden sindt/ die fürbaß gesetzt sindt/  
vnd balcken in sie gezogen/ vnd befesti-  
get auff ihnen/ also daß von jeglichem  
Pfeiler ein zweig vber das tuch wach-  
se/ der würdt den Pfeiler nimmer lassen  
dorien/ vnnnd würdt das hauß wunder-  
barlich schützen vor des Somers hitz.

## Wunderbar / seltsam vñ lustbarliche verimpffung der bäum vnd frucht.

**W**och ist eines das den Hausuat-  
ter lustet / so er viel guter Bäume  
hat in seinen gärten oder höffen/  
so soll er vmb seiner lust vnnnd höfflich  
heytt willen bestellen/ daß er viel vnnnd  
mancherley edler bäum die edle frucht  
tragen/ bekomme/ vnd die pflanz oder  
impffe



impffe in seinen garten/ also/ daß er die  
grossen bäum weit von einander / vnd  
die von natur klein seindt/ enger vnnnd  
neher zusammen setz/ daß sich die grossen  
frölich mögen außbreiten/ vnnnd nicht  
mit vberigem schatten der Kreuter  
fruchtbarkeit verhindern. Vnnnd jegli-  
ches geschlecht formiere hoch zuwer-

den/ oder nider zubleiben/ nach seiner natur.

Die größern sollen gesetzt werde gegen Mitnacht vnd gegen dem Abend/ aber die kleinen gegen dem Aufgang/ vnd Mittag. In der weiff werden die frucht der äcker/ die sich freier lufft frewen/ nit also groß beschädigt.

In einem stam mag man Birn/ Quitten/ Trespeln vnd Sorben impfen/ nit einerlei/ sondern mancherley geschlecht.

Der Apffelbaum wirt geimpfft in Weiden vnd Poppelbaum/ der Weinstock in Olmen vnd Maulberbaum.

Wenn der Pfirsichbaum geimpffet wirt in Hagdorn oder Hagbuch/ so kömen bessere vnd größere Pfirsich darauß/ denn die andern.

Mandelzweig vnd Pfirsich zweig werden mit iren augen zusammen gefüget/ vnd in Pflaumenbaum geimpfet/ so bekommen die frucht Pfirsich fleisch/ vnd die kern werden als Mandelkern.

Der Maulberbaum mag auch im

Olmen geimpfft werden/ aber er muß grosse noth leiden/ soll er fürkommen.

¶ Daß ein Feigenbaum frucht gebe mancherhand farb.

Nim ein zweig der weiffen/ den andern der schwarzen/ vnd bind sie hart/ vnd quell sie/ daß sie sich vereynigen müssen mit iren augen/ vnd begrab sie in die erde/ daß sie von guter tünung vnd von der erden feuchtigkeyt vereyniget werden/ wenn sie außgehen mit ihren augen/ so binde sie zusammen mit weiffen semden/ so wirdt es ein stamme/ vnd wirt geberer gute farb.

¶ Rosen die noch nit offen sindt/ zuzuhalten.

Beschleuß sie in einen riß eines grünen rohrs/ das noch auff seinem stand stehet/ mach ihr so vil darein/ daß der riß möge zugebunden werden/ vñ weiff du Rosen haben wilt/ so haw das roß ab. Etliche nemen einen neuen rauhen hasen/ graben ihn vnder dem hünmel/ wol vermacht/ in die erd/ vnd behaltens also.

¶ Sänffteley Rosen auff einen  
stock zuimpffen.

Inn der zeit wenn die knotten auß-  
wachsen/ vor mit einer aln in stammen  
vnderm knoten vnder sich/ darnach sen-  
cke gesotten Presilgen mit einer federn  
zum loch hinein/ zum andern stammen  
ein grüne farbe / zum dritten ein gelbe/  
zum vierdten ein schwarze farbe / vnd  
verstreich die löcher gar wol mit runder  
mist vnd leymen.

¶ Kirschen wachsen ohne  
Kernen.

Verhaw einn dünnen baum zweyer  
schuch lang/ vnd spalt in vollendt auff  
biss zur wurzel/ Grabe das marck oder  
kernen beyder teyl auß mit einem eisen/  
vnd zwing beyde teyl mit banden zusa-  
men/ schmir das ober teyl vñ die spalte  
beyder seiten mit mist/ den baum impf-  
fe mit zweiglin/ die noch nie kein frucht  
haben getragen / auß denen werden  
kirschen ohn kernen.

¶ Selzamer krafft/ geschmack's vnd farben  
frucht zuimpffen.

Wenn ein zweig eins kirschbaums ge-  
spalten

spalten wirt/ vnd an statt des marck's  
Scamonea gelegt/ oder ihr puluer/ so  
wirt dasselb jar die frucht diß zweigs  
krafft haben stulgeng zumachē. Wür-  
de aber Bisem darein gelegt/ so würde  
die frucht gar starcken geschmack be-  
kommen vom Bisem. Also ist auch vñ  
allem gewechs zuuerstehen. Würde  
auch Lazurum od der ein andere farb  
darein gelegt/ deren farb würde die  
frucht.

¶ Beschrübene pflirsich.

Wenn du ihren kern begrebst/ vnd  
nach viij. tagen / wo sie beginnen auff  
gehn/ nim her auß ihren kern mit der  
schalen/ vnd schreib mit Zinober dar-  
ein/ bind sie wider mit iren schalen zu/  
leg sie zusammen/ dass sie mit von einan-  
der fallen.

¶ pflirsich on kern.

Wenn pflirsich vñnd Weiden nahe  
bei einander gepflanzet werden/ dar-  
nach werde die Weid gebogen als ein  
bogen/ vnd im mittel durchboret/ vnd  
durch das loch des pflirsichs werde ge-  
zogen die pflanz / vñ werde das loch

wol geschmieret mit wachs oder mist/  
vnd heuffle die Erde biß vber solches  
loch. Darnach vber zwey jar/weiß das  
Pfirfich vnd Weiden holz wol verey-  
nigt seindt/so harwe den Pfirfich baum  
vnder dem bogen der Weiden ab/ daß  
der bogen allein erneeret werd auß fe-  
chtigkeit der Weiden.

## Lustbarkeyt in Kreuter gärten zumachen.

**D**erweil wolgeschickte Kreuter  
gärten zu haben/ mit geschick-  
licheyt erbawen vnd gearbey-  
tet/gar grossen lust gibt / Ein solcher  
ist am besten an feystem vñ losen erd-  
rich / darinn ist auch gar bequemlich/  
ein brunn oder bächlin / an alle ort zu  
leyten / daß der garten in der zeit gros-  
ser hitz mög gewässert werden. Dahin  
soll man verschaffen allerhand güte ge-  
schlecht der kreuter/ zur speiß vnd arz-  
nei/ jedes nach seiner natur geschwet  
oder gepflanzt. Auch soll er allezeit  
mist darinn haben oberflüssig / das in  
kein



kein vnlust des gesichts bringe/vñ we-  
gen der mägere/ dann in solchen Gär-  
ten mögen geschehen etlich natürliche  
dinge / die vil menschen düncken groß  
wunder. Als:

So mit einer alen ein geysbon wirt  
auf

aufgehølet/ vnd in sie Lattich/ Kressen/ Rucken vnd Rettich samen verbirgst/ vnd solche Bon mit mist ombwunden/ versenckest in ein klein grüblin wol gegrabener erde/ so wirt der samen des Rettichs in Merrettich verwandelt/ vnd die andern samen werden alle mit einander auffgehen/ vnd jedes behalt seinen geschmack.

Wenn du vil Lauchsamem/ das ist vil pflanzling des Lauchs/ bey einander gebundē/ setzest/ so wirt auß denen allen ein groß haubt oder pflanz des Lauchs. Wenn du den solchen haubtsamen ohn eisen eintruckst/ vnd also pflanzest/ so sagt man daß er gar sehr wachse. Vil samen in ein eng loch gestossen/ so wirt ihr aller krafft wachsen in ein groß haubt.

¶ Artliche Kürbts zuziehen.

Wenn du ein Kürbs blüm/ als sie ist an irem stamm / in ein jrdine form beschleußest/ vnd darein bindest/ was an gesicht die form hat/ also wechst auch der Kürbs.

Wild Kürbsen in asch von menschē beyne

beynen gepflanzet/ vnd mit öl generet/ am newndten tage bringet ihr samen frucht. Vnd die samen inn Kürbsen/ die in der höhe gewachsen/ machen lange Kürbs vnd subtil/ die aber in ihrem mittel wachsen/ machen grobe vnd dicke/ vnd die in grunde ligen/ machen breyte.

## Was aller pflanzung dienlich ist.

**E**iner jeglichen pflanzunge gebüren vij. ding zu ihrer fruchtbarkeit. Zum ersten/ werm des Himmels/ die das erst leben der pflanzung gibt. Zum andern/ bequeme werme der statt/ wenn so im erdboden der pflanzung wer tödtende keltē/ so machte die werme des Himmels mit wirken. Also ist auch/ wenn der boden verbrennet / als ein wüster sandt/ so were auch die statt nicht empfenglich der wirkung des Himmels.

Zum dritten/ hirt vnd krafft des samens einer jeglichen pflanzung / wenn

ohn

on die wer die pflanzung nit empfanglich der himlischen lebendtmachenden hitz/odder möcht sie nit behalten/darumb möchte sie nit wachsen/sonderen müsten verdorren durch ausbredmen/ Das ist wol zu wissen bei den Gärtneren/ denn so ein pflanzung klein vnnnd jung ist/so decken sie die/vnnnd machen ihr einen schatten/ daß sie von der Sonnen nit verschwinden/ als da nemlich sindt die Feigen vnd Cipressen bäum/ so sie von frem samen auffgehen.

Zum vierdten/ die natürliche feuchtigkeyt / darvon kompt das geschlecht vnnnd gestalt der pflanzung/ die zu erst auffgeht/ vnd tringet durch die erden/ vnd gibt auch das wesen der wurzel.

Zum fünfften/ die krafft der werme/ die zeucht an sich die feuchtigkeyt der statt/ vnd gibt der pflanzung ihre naturung / als die mütter gibt das blüt zu narung der thier.

Zum sechsten/ subtiligkeyt der regen/ des daws oder schnees/ von oben kommend die sich halten zu der pflanzung/ als die erneerend feuchtigkeyt.

Zum

Zum sibenden/ die bequemlicheyete des luffts von aussen/wenn der behaltet sie so er güt ist / oder verderbt sie/so er böß ist. Darumb die brennenden oder trucknen roind/ vnd die tödtlichen rafften verferen die pflanzung. Aber von bequemen vnd messigen lufft werden sie starck vnd fruchtbar.

¶ Mancherhand geburt der pflanzung.

Mercken soll man von der mancherley geburt der pflanzung. Etlich bäum werden gepflanget / etlich wachsende auß ihrem samem / vnd etlich von inen selbs/vö vermischung der element / vñ himlischer krafft/ die solcher vermischung einflöset das wachsende leben.

Etliche wachsen auß samem / vnnnd bringen nit solchen samem/etliche besseren/etliche ergern. Etwan kömen von bößern samem güte bäum. Vnd hinwider von bitteren Mandelen werden etwan süße/vnd von süßen bittere/ aber gar selten. Etliche haben samem der schwach ist / vnd nit mag wachsen vor gebresten der statt/lufft oder zeit.

¶ Aller



Allen pflanzen notturfft.

Jegliche pflanzung muß zu ihrer vollkomenheit haben vier ding / gleich als jedes thier: Als die feuchtigkeit des samens / Bequeme statt / Messigs wasser / vnd feuchtigkeit / vnd auch einen lufft der ihr gleich ist nach irer art. Mit denen vier dingen wirdt ein jede pflanzunge wol wachsende / welches aber deren zerünnet / so wirdt sie gar schwach.

Wie alle gärten inn einer gemeyn gemacht vnd gearbeyt werden sollen.

In jeglicher güter garte begeret freien vnd messigen lufft / Denn wir sehen / daß gemeynlich die kreuter / so im schatten stehen odder wachsen / nichts nütze werden. Gärten wöllen mehr loß vnd feucht / denn trucken erdtrich haben / weß lett vnd leyman feunde der gärten feind.

Es sol allezeit mist in dem höchsten theyl der gärten ligen / von desselbigen safft



safft sie stets on müß getünge werden / vnd auch sonderlich darvon alle stett der gärten befeystiget werden / inn der zeit so mann sie sehwen oder pflanzen wil.

Den sammen der kreuter die nit auß-

gesetzt sollen werden / soll man weit  
vnd dünn sehwen / den andern dick.

Wohin man Lauch / Zwiebeln / Cap  
pis / Hirsen / Phaschol / Panicū / Kürb-  
sen oder Pfeben / pflanzen wil / dassel-  
big land mag man sehwen im Herbst /  
oder im Homung / mit dem samen der  
frü gewachsen ist / Binetsch / Melken /  
Luctucken / Gartentöhl / Klein Lauch /  
Klein Zwiebeln vnd dergleichen.

Aber mit fleiß soll man schawen / dz  
die samen nicht böß seien / odder zu alt.  
Reiß sie auff / ob ir mel inwendig weiß  
sey / dergleichen schwer oder feyst.

Alles Samens sehwingung ist die aller  
beste zeit im zünemenden Monatschein.  
Allein Erbsen sehwet man im vollen  
licht.

Die kreuter die man fürbaß setzen  
wil / sollen gesetzt werden in wolgegrä-  
ben äcker / inn die furchen neben die ge-  
sehweren äcker. Vnd gemeynlich mö-  
gen alle kreuter versetzt werden / auß-  
genommen Binetsch / Mel / vnd Dill.

Alle zeit mag das geschehn / wenn die  
kreuter wol bekleiben / vñ etlicher maß  
gewach-

gewachsen seindt / vñnd das erdrich  
nit zu dürr sey.

Die versetzung odder die fürbaß se-  
zung geschicht darumb / dz der kreuter  
geschmacke gebessert vñnd mehr hey-  
misch werde / vñnd daß die / welche zu  
dick auffgehn / dünn gnüg gesetzt wer-  
den / daß man sie mag hacken vnd zu  
vollkömener frucht bringen. Auch ist  
nit noth / in der setzung die würtzeln zu  
festigen / sonder in etlichen ist nutz / daß  
sie verhawen werden an iren spizen.

Wenn vnkraut bei inen auffgehet /  
so soll man sie hacken / odder mit den  
henden aufziehen vnd getten / daß sie  
den nützlichen kreutern ire narung nit  
stelen.

Wenn die not bezwingt einen gar-  
ten in festem vnd lettechtem Erdtho-  
den zumachen / dem ist gar nutz / daß er  
mit sand gemischt / odder gar vil mist  
auff ihn geführt / vnd das erdrich offte  
gerürt werde.

Wenn aber ein garten zu vil wässe-  
rig ist / so soll er mit gräben vñgraben /  
vnd auch durch die gärten gräben vnd

grüben gemacht werden / daß die vrbri-  
ge feuchtigkeit seihe zu den aufwend-  
gen oder euffersten teylen. Wer er aber  
zu dürr vnnnd trucken / so darffer keiner  
gräben/wenn sie benemen dem garten  
sein nützliche feuchtniß / sondern soll  
tieff gegraben werde / als zwen schuch  
tieff / vnd sollen in truckner zeit begos-  
sen / vnnnd die jungen pflanzen umb-  
schattigt werden.

Wenn ein harter Winter ist / so sol-  
len die newen sehungen gedeckt wer-  
den/daß sie nit erfrieren.

Wider den nebel vnnnd miltau / soll  
stro odder sprewer / odder ander solch  
ding geschütt sein an vil stetten der gär-  
ten.

¶ Wenn der Schnecken vber-  
flüssig seindt.

So soll mann sie ablesen vnnnd auf-  
tragen.

¶ Für den schaden der Gmeyssen.

Wenn sie inn dem garten löcher ha-  
ben / so spricht Palladius / daß mann ei-  
ner Eulen hertz für ihr loch soll legen.  
Oder

Oder stoß Dosten vnnnd schwefel vnd  
bespriege jr löcher damit. Wenn sie aber  
vß aussen darein kömen / so misch lett/  
oder kreidē vñ äsch vnder einander / vñ  
strewē es an die euffersten theyl der  
zeun des gartens. Auch wenn ihr weg  
wer an einem eingang eines garten / so  
macht mann ein limen von öl / so gehen  
sie nit darüber / biß dz sie ganz trucken  
wirdt. Aber das ist besser zuthun bey  
den bäumen.

¶ Wider die Raupen.

Wenn die samen vorhin besprenget  
oder genetzt werden mit safft vß hauf-  
wurtz / so schaden jnen die Raupen nit.  
Oder im blüt der Raupen. Oder mann  
laß sie die kinder ablesen vnd tödten.

Es soll auch allzeit Richern samen  
vnder andere samen gefewet werden/  
daß nit maden oder andere schädliche  
Creaturen in den kreutern wachsen.

Was du sehwen wilt / das solt du in  
muscheln trucknen. Oder sehwe münz  
an vil stett deines garten / vnd nemlich  
zwischen dem Cappis.

¶ Wider die Meuß.

Etliche füllen die Meußlöcher mit  
lett/gewickelt in wilden Kürbs safft.

Etliche graben die löcher biß auff  
den festen grund/ darnach setze sie waf-  
fer bei dem loch in das fest erdrich.

Mann saget / daß alle kreuter sicher  
seien vor allen Thieren/wenn die samen  
vohin inn Kürbis safft geweycht wer-  
den.

Auch ist zuwissen / daß vnder denen  
allen/aufgenommen Peterfilien/ Fen-  
chel/Salbey/ vnd etliche andere mehr  
der stam zum dicker mal abgeschnitten  
wirt/ wenn er gewachsen ist / so werden  
sie gar lange zeit grün behalten ohn sa-  
men. Aber zu der artzney soll man sie nit  
also bestümmeln/sondern wenn sie kom-  
men zu irem rechten vnd vollkommenen  
wesen/vnd zu irer größe/so muß mann  
sie ablesen / sammeln vnd behalten/oder  
nützen/ehe denn die farb irer blüet ver-  
wandelt wirt/vnd abfallen.

¶ Von ablesen.

Samen sollen gelesen werden wenn  
ir zil gar ein ende hat/vnd ihr röhe vnd  
wässertgheyte wol außgetrücknet ist.

Die

Die wurtzeln aber soll man außgra-  
ben vnd behalten/wenn das laub oder  
bletter abfallen.

Die blüet soll man ablesen wenn sie  
gantz offen ist/vñ ehe den sie abfallen.

Die gantzen kreuter sollen eingesam-  
let werden wenn sie gantz vollkommener  
seindt.

Die frucht soll mann abnehmen vnd  
behalten/wenn sie in irer vollkommene-  
heyt seindt/ vnd ehe sie sich zum abfal-  
len schicken.

Alle ding die man behalten wil/ sol-  
len abgelesen oder abgenommen werde  
in abnehmenden Mon / denn so seindt  
sie besser vnd lenger zubehalten. Auch  
inn hellem lufft odder wetter seindt sie  
besser wenn in feuchtem/ Odder wenn  
der regen nahe ist.

¶ Wechhafte frucht.

Alle kreuter/ blüet/ wurtzelit/vvnd  
wilde frucht / sindt an ihrer natur ster-  
cker denn die Heymischen/ aber kleiner  
an ihrem wesen. Auch vnder den wil-  
den seindt die/so an den bergen stehen  
stercker.

¶ üij

Vnder allen geschlechtern der kreuter seind diß die stercksten / welche am schönesten an der farb / vnd die besten am geruch oder geschmack seind.

Der kreuter krafft wirdt gemeynlich nach zweyen oder dreien jaren geschwecht.

### ¶ Frucht behalten.

Der kreuter samen vnd blüet / sollen wenn sie wol trucken seindt / inn secklin zusammen getruckt / daß der geruch vnd die krafft nit außbredme vñ verrieche / inn trucknen odder finstern stetten behalten werden.

Die wurzeln werden aber baß behalten inn einem subtilen sandt / wenn man sie frisch vnd grün wil haben.

Die man aber aufftrucknen wil / sollen an trucknen finstern stetten behalten werden / als die kreuter.

Der samen der Zwibelst vñnd des Lauchs werden besser behalten in jren kolben.

### ¶ Ordenliche wartung der pflanzen.

Jeglich pflanz sol zwen / oder zum  
minsten

minsten einen schuch weit von der andern stehen / weñ sie von dem pflanzer zum ersten gesezt werden / vñ nemlich wenn es starcke frucht odder samen seind / als Nüß / Mandeln / Besten / vñ dergleichen. Seindt sie aber schwach / als Weinstöck / Palmen / Granatöpfel / Biren / vñnd dergleichen / so soltu drei odder vier zusammen setzen / daß des einen schwachheyt von dem andern hülf hab / vnd also bekleiben mög.

Darnach solt du mit vleiß alles vñkraut aufkreuten / vnd auch nichts dahin sehwen von andern kreutern.

Wenn grosse hitz ist / so begeuß die pflanzen / dieweil jnen kein begießung vom Himmelt kompt.

Das wasser damit sie begossen werden / sol nicht zu kalt / oder newlich auß einem brunnen geschöpft sein / sonder auß Wehern / pfürzen / mistgruben / oder andern faulen gruben / odder brunnen wasser / das lange zeit an der Sonnen gestanden ist. Auch were güte daß ein wenig mists darinn lege / vñnd offte bewegt vnd also beseystigt würde.

## ¶ Der pflanzen versetzung.

Wenn die pflanzen an ihrem stam-  
men in drei jaren nicht verseret werden  
vonn den thieren / so grabe sie auß mit  
samt jren wurzeln / vnd setze sie in die  
grüben / die du jnen darzu bereyt hast /  
vnd stecke bei einen jeglichen stecken /  
vnd umbzeime sie mit dornen / obs von  
nöten ist.

Alle versetzung ist besser im Herbst  
an S. Lamprechts tag / denn im Mer-  
zen / die kälte schadet jnen nit so leicht-  
lich.

Die grüben zu den pflanzen / mach  
weit vnd tieff / nach der pflanzen ge-  
stalt.

Im versetzen sollen die pflanzen /  
wie sie vor gestanden / auch widerumb  
gegen der Sonnen vnd Himmel getert  
werden.

Wenn du die pflanzen in die grüb  
setzen wilt / was den am wurzeln ver-  
brochen ist / das schneid ab.

## ¶ Vom Tängen.

Wenn die erde zu voll letten ist / mi-  
sche

sche sie mit ein wenig mist vnd sandt /  
also / daß du in magerm erdrich mehr /  
vnd in feystem minder mistts den pflan-  
zen züfügest.

Der mist soll aber nit von Schwe-  
nen / sondern vonn andern vieh / vnd  
auch fast wol zeitig sein.

Mandel / Kürsen vnd pflaumenkern  
drei tag im Honigwasser geleyet / dar-  
nach leg sie im Herbst in gut erdrich /  
vnd im Merzen versetze sie nach dei-  
nem gefallen.

Wenn die not zwünge zupflanzen  
in zu düren odder zu weychen böden /  
so nim erd von andern bequeme orten  
in die grüb / die wurzeln damit zube-  
decken / vñ die grüb vol zuffüllen / mag-  
stu anders so viel bekommen.

¶ Welche zeit nach gelegenheyt der  
statt gepflanzt soll werden.

Die pflanzung im trucknen stetten  
soll geschehen im Weinmonat vnd  
Wintermonat / als auch in bergen vnd  
warmen landen / daß die düne der Er-  
den mit der feuchtigheyt vnd kälte des  
Win

## Pflanzbüchlin.

Winters gemessiget werde bey dem pflanzen. In feuchten vnd kalten stetten oder tälern / ist bequemer zu pflanzen im Hornung vnd Merzen / dz nit die grosse feuchtigkeit des Winters / vnd auch der statt / die natürliche wärme der pflanzen ertödtet.

In mittelmässigen magstu beyde zeit wol zimlich pflanzen odder versetzen. Die ding soltu verstehn vö denen die mit den wurzeln gepflanzt sind. Die aber mit dem samen gepflanzt sollen werden / die solt du im Jenner vier finger tieff in die Erde setzen / das im Hornung der samen quell oder geschwelle / vnd denn bald in dem ersten Glantz von der sonnen erwemet / sich auffhöhe vnd auffspriesset. Wer aber die statt warm vnd trucken / so würden sie bequemlich gesetzt im Weinmon odder Wintermonat.

Die zweig so newlich vom baum abgerissen seind / vñ on wurzeln gepflanzt werden / sol mann im Merzen in die erd stecken / denn in der zeit ist das safft eingegeben der grünen rinden.

Der

Der zweig pflanzung mag bequemlich geschehen im Weinmon / nach der feuchtigkeit des Herbsts / wenn die natürliche feuchtigkeit der bäum / vñ der wind / die den bäumen das leben geben / noch nicht abgetreten sind in die wurzeln / Wenn in der zeit grosser kälte weicht die natürliche wärme eines jeglichen baums in die warmen glüder der erden / vnd zeucht mit ihr feuchtigkeit vnd wind.

Wenn im der zeit zweig oder reben abgeschnitten würden von ihrer mitter / vnd wurden fürbaß gepflanzt / die möchten mit noth bekleiben oder auffkommen.

Wenn du ein zweiglin wilt pflanzen odder setzen / das solt du nit würgen oder zwingen / vñ nemlich das theyl auß dem du hoffest ein wurzel zubekommen / das soll mit beleydiget werden.

Aber in den pflanzen / die fest vñ dick / odder starck holz haben / als da seind / Buchßbaum / Seuenbaum / vñ vil andere dergleichen / denen mag es

vileicht

vielleicht gut vnd nützlich sein/ daß du den zweig zu vnderst auffspaltest/ vnd kleine steynlin inn die spalt legest/ daß also in die lenge die porr oder schweyßlöcher offen bleiben/ vnd die feuchtigkeyt leichtlicher darein gange/ zu erneheren/ vnd stercken die pflanzten.

Er soll zwerch mit einer langen ruten abgeschnitten werden/ vnd nicht rund/ mit scharpffer waffen/ odder abgerissen von dem baum/ vnd soll also baldt gepflanzt werden.

In allen pflanzungen/ die nach dem Winter in warmen vnd trucknen steten geschehen sollen / ist nützlich/ daß der gruben erdtrich mit ein wenig gutes mists vermengert werde/ oder mit safft des mists besprenget lindiglich/ dz die Erde mit zusammen falle.

Die grub soll nicht gar voll werden/ daß sie Sommers zeit die regen samlet/ die ihre dürigkeyt messigen mögen.

Aber inn den pflanzungen die vor dem winter geschehen sollen / ist besser/ daß man die erd an sie heuffle vnd dem me/ daß die vbrige feuchte des Winters

mit zu den pflanzten möge köffen/ welche jr dawung verhindern möcht.

Die zweige zu den pflanzten sollen ehezwey jarig denn jarig sein / außgenommen den Weinstock vnd etliche andere/ die nur jarig sein sollen/ auch frölich/ safftig/ mit vil vnd grossen augen/ vnd zu einer wurzel geschickt.

## Von der Impffung.

Die zweiglin sollen abgeschnitten oder abgebrochen sein gegen dem theyl des auffgangs/ denn in dem teyl ist mehr feuchtigkeyt.

Wilde zweig soll man nahe an der erden abschneiden.

¶ Ein meynung junge Baumlin zu impffen.

Wenn von einem baum ein zweyg/ eines jars alt vngesehr/ schab am vnderen theyl die eusserst rind ab/ spitz in neben an einer seitten / schneide den Impffstamme sittig ab / nach dem er gefallen/ löse die rind gemächlich vom holz/ kere die grüne rinde des zweigs gegen des Stam-





stammens rind / vnd des zweigs holz  
gegen des stammens holz / steckt gerade  
vnnnd satt ein / binds fest mit bast zusa-  
men für den lufft vnd regen / bestreich  
es dick mit rindermist vnd leyden / vnd  
verwahre es vor dem regen.

¶ Ein ander weiß.

Einen stam̄ der kaum eines fingers  
dick ist / schneid oben glat ab / spalt ihn  
an

in mitten / das jimpffzweigl̄in spitz drei-  
eckicht / das es an einer seitten die rinde  
behalt / schab die oberst rind vnden da-  
mit / du magst also zwey gegen einan-  
der auff das stam̄lin jimpffen / das der  
zweigl̄in rind neben vnd zwischen des  
stammes rinde geteert werde. Versorge  
es wie ob stehet.

¶ Ein andere / im dritten jar  
fruchtbar.

Nimm im Merzen ein frische Buch-  
holz / bestümel / eines mans dick / bore  
große vnd kleinlöcher / gar durch / da-  
rein / öder biß auff die vnderste rinde /  
änderthalb spannen vom einander :  
Nimm zweig von Birbäumen vnd Apf-  
felbäumen / nach der größe der gebor-  
ten löcher in den Buchbaum / schab die  
oberst rinde ab / steckt in solche löcher /  
vergrab also den stamm mit den zwei-  
gen in ein feucht erdrich. Im andern  
Merzen grab widerum auß / lege die  
Buch ihe zwischen allen zweigen abe /  
setz also jeden zweig mit seinem bloch  
in ein fruchtbar erdrich.

¶ Ein impffung im ersten jar  
fruchtbar.

Schneid im Merzen eines astes rind  
da (einer oder zweyer spanen lang vom  
stammen) gar bis auff's holtz ab/dar-  
nach bestreich es wol mit leymen vnd  
kudreck dreier finger dick / umbwind  
es mit tuch oder rinden für den regenn  
Darnach vmb S Michaels tag sege  
den ast feubarlich ab / setz in an ein feur-  
chte statt / vnd mit zutreff.

¶ Zu impffen das die Fruchten  
fern ist.

Biege einen zweig vntabgeschnitten  
von seinem stam zu dem impffstamm/  
impffe in also mit dem gipffel darein/  
verbinds vntd verwar es wol vor vn-  
gewitter wie obstehet. Wenn es also  
bekleibt / so schneid das zweyglin ent-  
zwey / als denn bringet das geimpffet  
theyl frucht ohn kern / vntd das ander  
mit kern.

¶ Ein weisse große bäum zu  
impffen.

Seg den baum mit einer scharpffen  
segen an einer reinen stat / die vol sasset  
ist /

ist / vnd mit der rinden bölier das gesa-  
gete / denn bind die mit weiden oder Bl-  
menbande / darnach steck zwischen die  
rind vnd holtz einen zweck oder keil / et-  
fern oder bein / der scharpff oder spiz  
sei / auff einer seitten schlecht / auff der  
andern rund / beinabe drei finger breyt /  
das die rind nit breche / vnd an stat des  
zwecks / wenn er außgezogen wird  
steck baldt die impffung / auff einer sei-  
ten beschnitten / doch den kern vnt-  
rirt / auff der anderen seitten werde  
die eusser rinde abgenommen / das sich  
das gertlin gar eben füge zu dem stam-  
men / vnd das er vier oder fünff finger  
breyt außstande vom stam / oder acht  
auff's meyst / Solicher gertlin mach 4  
iiij. oder mehr / nach des baums schick-  
ung vnd weite / also das eins von dem  
andern eines fingerslang vnterschey-  
den sei / darüber leg güten mist / vnd ver-  
bind die mit einem Tuch. Die weiß be-  
kleibt am aller besten / aber sie mag nit  
geschehn denn im Meyen oder April-  
len / wenn die rinde leichtlich von dem  
holtz geluffet werden mag. Sie mag

auch nit geschehen / denn allein in den stämmen die etwas groß seindt / vnd deren bäum starcke vnd feyster ind haben / als Feigen / Kesten / ölbaum / vnnnd dergleichen / vnd ist am besten nahe bei der erden. Auch mag sie in allen grossen zweigen geschehen.

Zwey jar ist von nöten / daß man sie mit stecken bewar vö wegen der wind.

¶ Ein andere weise.

Mit den gespaltenen stämmen geschichts also / wenn der stamm entblößt vnnnd reyn boliert ist / wie vorgesagt / an der safftigen stat / so bind den stamm fast hart / daß er nit weiter spalte wenn du wilt / vnd spalte in nach scheidung deiner gerten / die du wilt impffen / vnd laß den zweck darinn stecken / denn so mach sie spitze wie ein keil oder zweck / doch daß das mittel nit verseret set / vnd steck sie in die spalten / doch wohinn alle faser mit eim spitzen messer außgeraumet / also dz aussen ein rinde die ander / vnnnd innwendig ein holz das ander rüre / daß das safft desto frischer seinen gang mög haben. Aber die beschnei-

beschneidung der gerten soll auch gar eben gefügt vnd geschickt werden zu anhalten der newen mutter / darnach zeuch den zweck auß / vnd steck in in die gert / vnd wo der riß offen bleibt / allent halben an dem stamm / od der zwischen dem stamm vnd der impffung / das beware mit den rinden des baums od mit leinin Thüchlin die mit wachs durchgossen seind / fest gebunden / darnach in das ober theyl der spalt letten / fest eingedruckt / vnnnd mit eim wenig sands / Büffel vnd Ochsenmist / od der wachß / wol verbunden / für den wind / regen / vnd würrn.

¶ Eysenschaft etlicher Bäum im impffen.

Nespeln auff Hagdorn geimpffet / so wirt der zweig groß / aber der stamm bleibt klein.

Nespelen auff einen Pinbaum geimpfet / die werden am geschmack süß / aber nit werhafftig.

Von den Bäumen in einer gemeyn.



**E**tlliche Bäume begeren warmen lufft/ als der Pfefferbaum vnd Palmenbaum. Aber etliche kalten lufft/ als der Kestebaum.

Die andern begeren beinahe alle ein gemeynen lufft. Etliche leben in allem lufft/ als öpffelbaum vnd birnenbaum/ vñ etlich andere mehr. Auch

Auch wöllen etliche feysten Erdbodem haben / nemlich Seygenbaum / Aulberbaum / vnd dergleichen. Vnd etliche begeren inager vnd sandig erdrich / als Palmenbaum vnd Pinbaum.

**E**tllicher Baum gemeyne natur vnd wartung.

Quittenbaum wachsen gern auff feystem erdrich.

So man einen Tuffbaum versetzt / so wüdt er groß / fruchtbar / vnd die Tuff dünnlich / wechset gern trucken / vnd in der höhe.

Wenn ein Tuffbaum Steynrüß bringet / so grab ihn auß / hack ihm die hertzwurzel ab / setz ihn an ein andere starr.

Die kern vom Mandeln / Ammelren / Weichseln / Ariechen / Pflirsich / Welschnüß vnd Haselnüß in dem abnemenden Herbstmon / in ein gelocherten hasen der kern boden hat / mit feystem erdrich / inn ein Keller gesetzt odder eingraben / mit mist bedeckt für den frost / doch dz sie nit ersticken / offte mit

gefüßtem wasser mit Honigsaum besprenget/ das gibt süße frucht/ so man sie darnach aufsetzt.

¶ Wartung der bäum in gemeyn.

In dem Herbst soll man ihren boden also tieff graben/ biß die wurzeln bloß gesehen werden/ vnd mist dartzu legen. Wer aber der boden zu gar sandig/ so misch ihn mit lete der frisch sey. Wer er aber zu voll lettes/ so soll er mit sandt gemischt werden an stat des mists/ vñ das iij. oder v. schuch weit von dem stämmen auff alle seiten nach der größe der bäum/ vnd breyte der wurzeln/ also wirt die narunge der bäum bekrefftet/ get vnd in krefft erjünet. Darumb die bäum zwischē den wassern vnd an vfern lang jung vñnd fruchtpar bleiben. Vñnd solcher bäum rind würde auch schlechter vnd subtiler denn andere.

¶ Note frucht zumachen.

Stoß den zweig im impffen in eins Rechts blüt.

¶ Daß

¶ Daß ein Sezling das erst jar frucht bringe.

Im abnemenden Mon im Herbst schabe die ober rinde biß auff die ander rind am ast am baum einer span lang ab/ bestreich ihn mit frischem Kädrech vnd erd/ streyff daran ein gelocherten hasen mit erdtrich/ vber viij. tag schütt wasser daran/ so wurzelt der ast. In dem Merzen haru in vom baum/ vnd schlag den hasen ab/ setz in mit der erden wohin du wilt/ so gibt er das erste jar frucht.

¶ Für den Reiffen.

Umbgrabe die Bäum im Merzen/ geuß wasser in die gräben/ halt die wurzeln also feucht / biß sie verblüet / so schadet ihnen kein reiff.

¶ Daß sich ein baum beholze.

Begrab die wurzel im Christmon odder Hornung / geuß wasser daran/ daß es gefriere / vñnd schütte erd auff eis. Im Merzen thū die erd hinweg/ vñ ein ander linds erdtrich daran / das bringt vil blüt vnd holz.

## Gewürzte frucht.

Spalte den baum zu beyden seiten/  
biß zum kern / schneid holtz darauß / leg  
gewürtz darein / welchen geschmack du  
haben wilt / vnd verbinds mit leyen  
fast wol.

§ Für die seure der frucht.

Bore in den baum / fülls auß mit  
Honigsaum / verschlage es mit einem  
grünen Hagdorn / dem die erst rind ab-  
geschelt ist.

## Form der Setzung.

**W**elche pflanzen du setz wilt /  
sollen also geformiert vnd ge-  
stellt werden.

All ihre zweiglin sol man abschnei-  
den / nur allein die wipffel daran lassen /  
vnd sie also in ein grub setzen.

Wenn aber der stamm groß ist / soll  
man in gar behawen / auch die wipffel  
vnd allein die vndersten theyl in eine  
grub setzen / lang oder kurz.

Hat aber der pflanzen zwen stam-  
men an einander / so sol man den schw-  
chesten

chesten abhawen / es wer denn von et-  
nem Feigenbaum oder Granatapffel  
baum / oder dergleichen / die mit zwey-  
en / odder dreien stammen gesetzt wer-  
den.

Die gepflanzten bäum sol man nit  
behawen biß in das dritte jar / es were  
denn sach dz zweiglin an vnbeglemen  
stetten an ihm wüchsen / welche möch-  
ten dem wipffel die narung stelen / die  
selbigen zweiglin sol man gleich ab-  
schneiden / als feindt des ganzen bau-  
mes / vnd kein andere.

Wolte denn der stamm nicht recht  
auffwachsen / sol man in an ein stecken  
binden / vnd also vber sich auffzwin-  
gen.

Würden sich auch die zweig andere  
wenden / wenn sie stehen sollen an frem-  
teyl gegen des himels theyl / so sol man  
sie ableyten vnn ihrem bösen willen /  
vnd bezwingen ihren ordenlichen weg  
zugehn.

Darnach zu letzt / wenn alters hale-  
ben / sein krafft abnimpt / vñ die zweig  
von der bürde der frucht brechen / oder

von gebrechen der feuchte verdorren/  
d3 sie nit mehr alle jar / sondern kaum  
im anderen jar frucht bringen / so sollen  
alle zweig / die ihm nit möglich sind zu  
tragen / abgehauwen werden / das nit  
die ganze feuchtrigkeyt inn die zweig-  
lin gehe / sondern d3 auch ein theyl dem  
stam zu seiner narunge bleibe / das er  
nit gar verderbe.

Die formierung vnd beschneidung  
mag in warmen Landen / von anfang  
des Wintermonats biss zum ende des  
Mertzen beschehen.

¶ Für das außdornen der  
pflanzung.

Es geschicht vnderweilen den ne-  
wen pflanzten / das sie verdorren von  
vnmessiger Sonnen hitz / denen muß  
man mit vil hacken vnd begiessen zu  
stewer kómen / mit wässern / wie obge-  
sagt. Auch mag man sie beschützen/  
mit schatten vnd stro. Oder feyste grü-  
ne kreuter an die stämme legen. Oder  
den stämme mit leymen beschlagen / als  
mit einem pflaster.

¶ Ein alten baum zu er-  
jüngen.

Reche

Reche das erdtrich von der wurzel/  
stich die gröste wurzel von einem Hag  
domab / steck's vnder den baum / schüt  
schweins mist daran / vnd mach die er-  
de wider darüber.

¶ Sawre bäum süß zu ma-  
chen.

Umbgrabe die wurzel / vnd lege  
Schweins mist daran.

Vor in ein sauren baum ein loch vn-  
dersich hinab in den stämmen / geuß Ho-  
nigsaum darein / vñ verschlag das loch  
mit Hagdom / so wirt die frucht süß.

¶ Das edel gestein / Corallen / Nege-  
lin oder perlin in einem apffel  
wachsen.

Nach der blüet / so der Apffel anfa-  
het zu wachsen / so stoß obgedachter  
stück eins / oben da er geblüet hat / da-  
rein / so verwechset es darinnen.

¶ Das Näs in pflirsichen wer-  
den.

Impffe ein pflirsichzweig auff einen  
Nußbaum / vnd begiess ihn offrt mit  
Geyßmilch.

¶ Ein große Quitten zu ziehen. Siege

Biege sie wenn sie noch an dem ast steht/inn einen hafen da ein angesicht oder ander gemäلت am boden ist/grabe den hafen mit der Quitten in die erde/ so wechset sie als groß der hafen ist/ vñ truckt sich in das gemälte wie ein Siegel. Also ist's auch mit Kürbsen/vñnd Erdöpfeln.

¶ Von pffirsichbäumen vñd fruchten.

Allen pffirsichbäumen raum in dem Merzen zur wurzel/ seuber die kleinen würclein vñnd wüß darvon/ darnach belegs wider mit frischer erden/ ist fast güt für die reiffen.

Mit wasser darinn Bonen gesotten seind/ die pffirsichbäum begossen/ machet sie fruchtbar.

¶ Für der pffirsich faulen.

Ist der baum ganz an der rinden/ so bick die rinde/ daß die vbrig feuchte darauff rinne/ bestreich es darnach wider mit leyden vñd läßt/ vñd tünge es bei den wurzeln.

Die pffirsich schneide man entzwey/ böre es in einem ofen/ vñd so man sie essen

essen wil/ legt man's in wasser/ so werden sie wider also groß/ wie vor. Man macht auch gemüß darauff/ vñd würcets ein.

¶ Süßeräben.

¶ Lege den samen inn süß wasser/ ehe man ihn sehwet.

¶ Für Seule.

¶ Für das faulen alles steynobß/ als birschen/ıc. bore ein loch inn den baum vber sich/ so rinnet die feule darauff.

¶ Zerhawen/ zerassen/ oder zerbrochne bäum.

Verbinds eilends mit einer wid/ bestreichs mit Kädreck vñnd leyden darauff/ vermachs wol vor dem regen/ so verwechset's wider.

¶ Weichsel/ Kirsen/ Kriechen/ıc. ohn fern.

So das bäumlin eines fingers dick ist/ so klieb es/ im Meyen/ biß auff die wurzel/ zeuch das marck zu beiden seiten mit einem eiseln herauf/ binds widerumb hart zusamen/ vñd bestreichs mit Kädreck. Ober ein jar so es wider verwachsen ist/ so verjimpff es auff ein ander



ander jung bäumlin/seins geschlechts/  
das noch nie frucht getragen hat / so  
bringts obß ohn kern.

¶ Kesten ziehen vnd pflanzen.

Leg Kesten in wasser/ die an boden  
fallen/ seind güt zusetzen/ die thû in ein  
gelöcherten hafem mit erd. / daß sie ein-  
ander nit berühren/besprenge es offit mit  
wasser/ setz den hafem also / dz er warm  
vñ doch lüfftig stehe/ das thû im Win-  
termon oder Christmonat. Im Mer-  
zen darnach oder wen sie aufsteimen/  
setz sie auß wohin du wilt / je zwo zusa-  
men/ so werden sie desto krefftiger vnd  
fruchtbarer.

So ein Kestenbaum allein steht / ist  
er nicht so fruchtbar als so er neben an-  
dern steht.

Sie arten sich wol in feystem feuch-  
tem erdrich vnd im sand / aber leymsi-  
ge erd ist jnen zuwider.

¶ Sanct Johannis Brot zu  
pflanzen.

Weych sie im Christmonat vj. oder  
viij. tag im Trecker oder Sonigwasser/  
wenn

wenn sie also erweycht / so thûs in ein  
gelöcherten hafem mit erde / darnach  
im Merzen setze sie mit dem erdrich  
inn ein anders/ kaum eins fingers dick/  
daß sie aufsteimen mögen / Haben sie  
aber aufsteimet / so lasse den Keimen ei-  
nen finger vber die erd gehen / daß er  
nit ersticke. Besprengs jhe vber iij. tag  
mit gehonigtem wasser.

¶ Für die Omeyssen vñnd ander  
schädlich vich vnd  
vnfall.

Bletter die von den Omeyssen ver-  
fert seindt/ soll man abschneiden/ vnd  
was inn den wipffeln von den wülm-  
lin vermacket vñnd verunreyniget ist/  
vnd beginnet zudoren / das soll man  
mit den henden zerreiben/ daß es nicht  
andere bletter auch verunreynige / daß  
also die pflanzen von jnen / als vñ jren  
feinden gefreiet / inn die höhe wachsen  
mögen.

Daß aber fürter die Omeyssen nicht  
auff die pflanzen noch auff andere  
steigen/ So nimm Portulaca safft/ das  
ist/ Sewwurz / mit halb Essig vermi-  
t

sches / vnd begeuß den stamm darmit /  
oder mit weintrüsen / rubric / oder wey-  
them bech / doch gar messig.

Oder am ersten weñ man die pflan-  
zen setzet / so hab man ein iridin faß /  
groß vnd weit / das in seinem mittel ein  
loch habe / durch dasselb stoff man die  
pflanzen in die erde. Das faß bleibet  
also vmb den stamme / stopff das loch  
zu / daß es wasser halten möge / so geht  
keyn Omeyß zu dem stamm.

Oder streich Vogellein vnd ein an  
den stamm / so werden sie abgewendet  
von solchem steigen.

Etliche wöllen / so man ein seidene  
schnur mit öl salbe / vnd vmb den stamm  
binde / das verbiet ihnen das auffstei-  
gen.

¶ Für die wärm an den  
bäumen.

Pfeffer / Lorber vnd Kauten / mische  
mit wein / bor mit einem bor in den  
baum vnder sich hinab biß an den ker-  
nen / geuß die temperierung darein / vñ  
verschlag es mit einem Hagendornen  
kell.

Vor

Vor allen dingen soll man bewahren  
den zügang der thier / die die jungen  
pflanzen abschelen oder fressen.

¶ Für die Geysen.

Bestreich den baum mit Geyssharitz

¶ Für die Hasen.

Bestreiche die jimpffzweiglin mit  
speychel.

Wider die starcken wind / vnd nemt  
lich wo sie hoch stehn / soll zu einem je-  
den pflanzen ein stecken gesteckt / vnd  
er daran gebunden werden.

Also soll man auch steuren / wo ein  
gespaltener stamm gejimpfft ist.

Also auch wo man zweiglin zwisch-  
en die rind jimpffet / daß sie drei jar mit  
stecken gebunden bleiben.

Bei jeglichem Baum muß man  
acht haben / daß man nie bastart zweie-  
ge / oder nahe bey dem stamme etwas  
aufwachsen lasse / das dem baum die  
narung stele.

Alles was dünn ist / soll baldt abge-  
nommen werden / daß es den nehesten  
gliedern des baums nit schade.

¶ Siechthumb der bäum.

LE H

Es geschicht oft daß die oberflüßige feuchtigkeit aufschlegt / wie den Menschen vnd thieren / zwischen fell vnd fleysch / vnd wenn das faulet / so wachsen würm darauß die den baum schwächen / Darumb wenn die rind des baums etwan an einem theyl schwilet / zu hand stich es auff / dz das schädliche gift darauß lauff. Sindestu aber würm darinn / so brenne sie / oder mit einem eisen häcklein ziehe sie herauß. Geschicht das in einem baum an viel endē / so ritz oder schneide den baum an etlichen enden von der höhe des stammes biß auff die erde / daß solche feule außfließe / oder in ihm verdorre.

¶ Siechthumb der bäum / die Mater genant.

Kreucht vom stam biß zum gipffels / die rind wurd schwarz vnd verdorret. Schneid die rind biß auffß frisch holtz auff / bestreichs mit frischem rinder kot / vnd verbinds wol mit bast für den regen vnd wind.

¶ Zerbrochne bäum.

Rinder miß mit einem drittheyl erden

den gemischt / darumb gebunden vnd vor dem regen vermacht / so verwechß es wider.

¶ Für die würm der bäum vnd frucht.

Kein wurm ist die frucht eins baumes der im Hornung geimpffet odder gepropffst ist.

Mirabolana citrini in der Apoteck gepüluert / bor ein loch in einen baum biß auff den kern / vnd thü das puluer darein / verschlage das loch mit einem grünen Hagendorn / denselben baum fressen die würm nit.

Oder wenn du den baum impffest / so thü gepülerten Weirauch zwischen die rinde / ehe du das zwdiglin einstosset.

¶ Baum blien vnd nit frucht geben.

Bor ein loch biß auff den kernen / misch Quecksilber vnd lein vnd ereinander / thüs darein / einem Hagendorn schele die oberste rinde ab / vnd schlag ihn darfür.

¶ Zu unfruchtbaren Bäu-  
men.

Ein Baum der wärmige steynige frucht bringet / villeicht von böser feuch-  
tigkeit wegen / oder von gebrechen  
des bodens / dem raum die Erde bey  
dem fuß od der wurzeln hinweg / vnd  
thue dahinn andere Erde bessers ge-  
schmacks / vnd boz in den stämmen ein  
großloch / nahe bey der Erden / vnd  
schlahe einen Eychen nagel darein.

Thü das auch wenn die bäum zu vil  
narung haben / daß ihr natürliche hitz  
den safft nicht mag dāwen / darumb  
würde der baum geyl / vnd vergeußt  
sich solche vbrige narung in vil bletter  
vnd andere sprüßling oben auff den  
bäumen / jung vnd grün / vnd nicht in  
die frucht.

Were auch die Erde an den stämmen  
zugar hart / oder hett grosse kreuter mit  
tieffen wurzeln / das gibt grosse hin-  
derniß / denn sie laßt die feuchtigkeit  
nit absteigen zu der wurzeln des Bau-  
mes / vñ verstopffet auch mit ihrer her-  
tigkeit

tigkeit die wurzeln / das sie die narung  
nit mögen zu ihr ziehen.

Sie verhindert auch die außbred-  
nung oder den schwaden / welcher vñ  
vnden auffkompt / wenn solche hertig-  
keit des bodens mag nit durchtrungē  
werden von schwachen brünsten / nit  
der kleinen werme die da vnden ist.

Wenn dir aber das bloß erdreich  
missfi / so möchtestu kleyne gräßlin  
wachsen lassen / eines sadems dick / die  
sich erneren von dem öbern theyl des  
bodens.

Im Christmonat / Hartmon / vnd  
Bornung / sol man die Raupeneyer ab-  
lesen / die gleich als in netzen oder wep-  
pen verborgen sind / auff den zweigen  
vnd ästen / ehe denn sie Raupen gebe-  
ten / vnd man sol sie verbrennen.

Es geschicht gewönlich den Bir-  
bäumen in ihrem grossen alter / daß sie  
von der hertigkeit wegen ihrer rinden  
an den wurzeln nit mögen gnügsame  
narung ansich ziehen / zu erneren zweig  
vnd frucht / darauff folget / daß sie nit  
jährlich mögen frucht tragen / sondern

vber das ander jar / oder noch lenger.  
Darum sollen ire grösten wurzeln vff  
gespalten werden / vnnnd kistling steyn  
auff fluessenden wassern in die spält ge-  
legt / daß sie nit mögen zügehñ / vn̄ die  
feuchtrigkeyt / so nit mag durch die hart-  
ten Wurzeln eingehen / durch solche  
spält eingange. Man̄ sol auch in sol-  
chem alter die zal der zweig mindern /  
daß denen / welche bleiben / das safft  
des baums gnügsam seie.

Wenn der erdboden der bäum zu  
feucht ist / so wirt die frucht wurmes-  
sig / denn die vberige feuchtrigkeyt / die  
die bäume empfaben / bleibet vngeda-  
wet / vnd faulet innerlich. Darumb so  
müß man̄ schawen / wie es müglich sey  
den erdboden truckner zumachen / daß  
die bäum nit vberig gespeiset werden.  
Wenn es aber nit leichtlich geschehen  
mag / so müß man̄ die stämmen nahe  
bey den grössen wurzeln durchboren /  
das ist / da sie sich vereinigen mit den  
stämmen / daß solche löcher die vbrige  
feuchtrigkeyt aufführen / so werden ges-  
unde frucht.

Wo

Wo aber hinwid er der Erdboden  
ganz dürr ist / als ein wüstung / dz man̄  
in kaum arbeyten mag / da werden die  
bäum dornicht / vnd bringen kleine vn̄  
schwere frucht.

¶ Von ablesen der Frucht  
der Bäum.

Die frucht der bäum die in Som-  
merszeit sollen gelesen werden / bewei-  
sen jr zeitigung mit der farb / mit dem  
geschmack / vnnnd mit dem geruch / vnd  
nemlich sol man̄ sie nit vberstendig las-  
sen werden / wenn man̄ die ersten zey-  
chen irer zeitigung mercket / sol man̄  
sie ablesen / so mögen sie sich lenger hal-  
ten / wenn so man̄ sie stehen laßt biß sie  
gar zeitig werden. Die aber im Herbst  
zeitig werden / soll man̄ im Weinmon  
in hellem vnnnd trucknem wetter abe-  
lesen / vnd wenn der Mon im letzten vier-  
teyl ist.

Was im Herbst abgenom̄en wirt /  
das soll im wachsenden Mon gesche-  
hen.

¶ Gemeyne Regeln von  
Gärten.

E v

Ein garten der lustig vnnnd frucht-  
bar sol sein / der begert freien vñ messig-  
gen luffte / wönn kein güter garten wirt  
an zu heyssem odder zu kaltem luffte / es  
wer denn daß die hitz gemessigt wirt  
de mit vil regen.

Vil Schatten ist einem garten nicht  
güt.

Auch wil ein garten mehr loss erd-  
trich denn feistes / vnnnd mehr feuchtes  
wenn truckens haben.

Letzt ist der gärten feind:

Was krauts wechset in gar losen bā-  
den / stehet wol in dem Gletzen / aber  
im Sommer wirt es gar dürr.

Das ist ein güte Gartenstatt / die  
vber sich ein reyn flüßlin hat / darvon  
sie / so es noch ist / mag gewässert wer-  
den.

Ein garten wil stets feyst sein / da-  
rumb sol der Gärtner muß darein stä-  
ren / vnd den legen wo er am höchsten  
ist / denn vom regen tünge sich die an-  
dern teyl der abflüß vñ solchem muß.  
Auch sol er denn vom solchem zeitli-  
gem muß alle jar ein mal auftheilen /  
denn

denn werden alle seine samen wachsen  
de geylem.

### Von reuten der gärten statt.

Der Gärten theyl sollen also vnder-  
scheyden werden / Was wir im Herbst  
sehwen / das soll gereutet werden im  
Gletzen zu tieffe der erden.

Was wir im Gletzen sehwen wöl-  
len / das werde im Herbst gegrabe / denn  
also werden beyde theyl wol durchko-  
chet / eines durch frost / das ander vom  
warmen lufft vnnnd der Sonnen / alles  
wenig ohn das die erdt nit zu nass noch  
zu trucken / vnnnd getünget ist mit zeitli-  
gem muß.

### Von Gärten schwung.

In kalten Landen soll man frū im  
Herbst sehwen / vnd im Lentzen spat.

In warmen landen im Herbst spat /  
vnd im Lentzen frū.

Vil samen magstu mit einander seh-  
wen / wo er die eygenschaft hat / daß  
ein theyl aufgezogen wirt / vnnnd das  
ander wachsen mag zu voller krafft.

Welche

Welche kreuter nicht sollen außge-  
setzt werden/ deren samen soltu weit  
von einander sehwen/ den andern eng.

Die samen welche inwendig weiß  
mehl haben / vnnnd volkommener größe  
vnd schwer sind/ die sind güt/ vñ nem-  
lich daß sie nit vber jätig seien.

Auch kompt es daß güte samen nit  
wachsen vñ einfluß des himmels / der in  
zuwider ist/ daruñ ist es güt/ daß man  
vilerley samen mit einander sehwe / ob  
ein samen von irgent einer vrsach we-  
gen nicht wachsen wolt / daß der acker  
nit bloß lige.

Alle sehwrong ist güt im zunemen-  
den Mon / sondern allein Erbsen/ die  
wöllen im abnemenden Mon geseh-  
wet werden.

Alle kreuter die du fürbaß setze wilt/  
laß wol auffkommen / vnd pflanz nicht  
wenn das erdrich gar trucken ist.

¶ Was Garten steur ist.

Die gärten werden wol gebessert/  
wenn du mit den henden vnd kleinen  
häcklin die vntreuter zum dicker mahl  
aufreuest/ daß sie dem garten nicht  
schaden. Ein

Ein grösser schadt ifts den gärten/  
wenn man vber die samen gehet/ vnd  
nemlich wenn der boden weych ist.

Wenn der garten boden zu lettecht  
ist/ so misch in mit sand/ oder mit wol-  
zeitigem mist/ vnnnd laß ihn zum dicker  
mal graben.

¶ Von einsamlung der kreuter/  
blät/ samen vnd wurzeln  
der gärten.

Kochende kreuter solt du einsamlen  
wenn sie noch in irer vollkommenheyt  
seindt. Aber zu der arznei sollen sie gar  
vollkommen sein/ doch ehe denn die blet-  
ter abfallen.

Die samen samle ein wenn ihnen die  
rohigkeyt außgetrucknet ist/ vnnnd laß  
sie außfallen.

Die wurzeln samle ein wenn die blet-  
ter von den kreutern abfallen.

Die blümen soll man ablesen/ wenn  
sie offen seindt/ vnd ehe denn sie abfal-  
len.

Die frucht samle ein wenn sie voll-  
kommen seindt/ vnd doch nit selber ab-  
fallen.

Was

Was du im abnemenden Monab  
lifest/haltet sich lenger vnd ist besser.

Was in heller liechter zeit gelesen  
wirdt/ist besser/wenn das in trüber o-  
der dunckler.

¶ Von Kressen der Kreuter.

Wilde Kreuter seind stercker weny  
die heymischen/vnnd gemeynlich kley-  
ner/vnd die am gebirg wachsen/seind  
stercker.

Die in hohen windigen steten/aber  
stercker.

Die mehr gefesbt seind/vnd scharpf  
sen geschmack haben/seind aber kresssti-  
ger in ihrem geschlecht.

Ihre krasst weret gemeynlich selten  
vber drei jar.

¶ Samen zu behalten.

Die Kreuter/blümen vnd samten/be-  
halt an trucknen/tunckeln stetten/inn  
secklin oder säflin wol zusamē getrun-  
gen/wenn sie trucken seindt/vnd nem-  
lich die blümen/dass sie jren geschmack  
nit außbredmen.

Die wurzeln werden wol behalten  
in subtilen sand.

Zwibel

Zwibel/Lattich samten/vnd etliche  
andere/werden bass behalten in jhren  
sprewern oder schöcklin.

¶ Gemeyne Regeln vons  
Bäumen.

¶ Das ober theyl der Erden trucken/  
vnnd das innertheyl feucht/begeren  
alle geschlecht der bäum.

Im Herbst entplöß die wurzeln/  
vnd leg mist darzu.

Die pflanzen soll mann vor drei ja-  
ren nit behawen. Nach dreien jaren  
schneide alle bastart/vberflüssigkeyt/  
vnnd was verdoret ist/ab/thu das inn  
Lenzen/vnd alle zeit so lang die bäum  
ohn bletter seindt/es were denn grosse  
felte vorhanden.

Die bastart/vñ was an den stämmen  
auffschlegt/schneid allweg ab. Auch al-  
les kraut so darunder wechset.

Ist die frucht wurmessig/so durch-  
bore den stamme ob der wurzel/vnnd  
schlahe einen Eychen nagel darein.  
Wenn sie schwach werden/so lege an-  
dere erde zu den wurzeln/wie ob gesa-  
get ist.

Von



## Von Wisen vnd Wälden.

**W**isen begeren messigen lufft/  
der kelte vnd feuchte nach.  
Oberige kelte laßt das gras  
nit wachsen.

Grosse dürre odder wärme verzere  
was gewachsen ist.

Zumt mager ist böß/zuseyst gibt vn-  
geschmackt gras.

Sie wöllen warmen regen/oder feiß-  
ter pfüdel wasser haben.

Schnee vnd frost thüt ihnen wehe.

Sie wöllen nider vnd doch nit zum-  
der stehen.

In tieffen thälern wirt das gras vn-  
geschmackt.

**W**isen machen/handhaben/  
vnd ernewern.

Wisen werden etwann vonn natur/  
Man machts auch auß den äckern vñ  
Wälden / wenn die wol gereuter wer-  
den/oder gleich gepflüget/vnd mit wi-  
cken vnd hewblümen geschwet.

Dem so werden sie wol gehandha-  
bet

bet vnd bewart / wenn mann fleißige  
arbeyt / sie zureinigen/nit sparet.

Nach grossen regen reut / woz du  
grob / böß vñ vnnütz findest/vñ sihe dz  
du die Maul werff hauffen zertheilest.

Welche du wol im somer magst wä-  
fern oder begriessen/ deren magst du zum  
dickern mal mehens baß geniessen.

Wenn sie ganz vnfruchtbar werde-  
n/ so raum von inen das moß / vnd äcker  
sie offte / vnd sehwe die von newem/ als  
obstehet.

**H**ew machen.

Nehe dein hew wenn es hell wet-  
ter vnd warm ist / vnd das gras vollkö-  
men / vnd die blümen offen seind.

## ¶ Des Haus- watters arbeit durchs gantz jar.

**W**as im Jenner fürnemlich des  
ackerwercks/feldbaw/pflanzung/vñ  
züchtung der lustgärten / fügenommet  
vnd außgericht werden sol.



**A**nuaris/ ist der erst Monat im jar / so sich jezund die sonne nach der winterischen Sonnenwendet/oder solsticio sich widerumb zu vns neigt. In solchem monat mag mā fürnemlich in warmen landen des orts da mā wonet/erachtē vnd erlernē die art des luffts vñ winds solcher gegne/ vnd mercken ob sie gesundt odder vngesundt. Aber an orten da es nit also temperirter werme/mag solchs füglicher inn andern folgenden Monaten einem beschehen. Aber in hitzige landē mag mā im Jenner wol vnd nützlich anfaben das holzwerck zu mancherlei bawen zūzuschicken vñnd fellen. Weiter soll mann auch newe misthauffen schlagen/ vñ den altē verweßnen mist

in

in die acker vnd weingärten führen. In diesem Monat werden auch die Bohnen/ Wicken vñnd Erbsen/inn solcher landtschafft gesehwet / vnd die Kornfelder erstlich / wo sie nit zu gar weych sind/ geackert/ In fast hitzigen landten habet mann auch in diesem Monat an die reben zūschneide. Weiter mag man auch inn diser zeit mancherley früche bäum sehwen/ als Nespeln/ Sperbirlin/welche man auch Eschreßlin nent/ Desgleiche Pflirsch/ Lüs / Mandeln vñd Prumen/ vom kern auffzilen. Die bäum so vil Gummi haben / mögen auch dise zeit geimpfft werden. Vñnd so der garten nit zūfeucht ist / mag er umb graben werden. In newen wiesen mag man zewoblumen vñ mancherlei samen sehwen. Weiden/ ror vñnd binden/ die rebstöck damit zūheffren/ mögen abgeschnitten werden. So mag man alle bäum/ zam vñ wild / in diesem Monat behawen zum brennholtz.

Was auch im gantzen hauß zū feldebaw von nöten/ vñnn hültzin Instrumenten/ das mag mā in diesem monat

S ij

machen vnd zürichten/ so es im feld zu der arbeyt von kette wegen vnleidlich ist. Mann mag auch in diser zeit alles zum vich/ was man in solchen feldwö- nungē bedarff/ kauffen vñ verkauffen. Das wildpret auch im feld vnd gehäg jagen vnd die Immenstöck von einer statt an die ander verrucke.

**I** Im Hornung was mann für nemen vnd handeln sol.



**F**ebruarus, der Hornig/ ist der ander Monat im jar. In diesem vñ allen andern folgenden monaten mag mann leichtlich spüren vnd mercken die art des benannten oits/ solches zukauffen oder verkauffen. Im diesem Monat mag mann ansahen zu- bawen

bawen was zu solcher feldtwohnung nüzlich vñnd von nöthen ist. So führet man auch in diesem monat den mist vff die felder/ äcker vnd weingärten/ des- gleichen in die Lustgärten vnd wiesen/ wohin denn solcher von nöthen sein wirt/ vñnd soll wol außgespreytet wer- den. Disen Monat sol mann auch an- sahen die müßigligenden felder vñ zu ackern vnd pflügen. Bonen/ Erbsen/ Wicken/ Bichern/ vnd dergleichen sol mann ansahen zusehen. Vñ die korn frucht / als Weyzen / Korn/ Dünckel/ vnd Speltz/ sol mann in diesem Monat getten/ vñnd das vñtraut außkropffen/ das wasser darauff leyten. Aber in war- men landen mag man in diesem monat habern vñnd Zisererbsen sehen. In feuchten orten sol man in diesem monat das erdtrich wol umbhacken vnd gra- ben/ als wenn mann newe weingärten zihen wil Welche auffzilung im tem- perirten landen zu hitz vnd trüchne ge- neygt/ füglich zu end dieses Monats ge- schicht/ so die augē noch nit außgeschla- gen / vñnd der rechte dünn lauter safft

noch nit darein gezogen ist. In warmen landen ist auch gut in diesem Monat die weinstöck anfahren zuschneiden/ es verhinder es denn die kälte vñ vile des schnees. In solchen landen pflegt man auch in diesem Monat die weinstöck mancherley zuschicken vnd somnren/ nach art vñ gebrauch jedes lands vñnd gegne. Difen Monat soll man auch vonn den reben die oberflüssigen vnnützen wurzeln abhawen/ vñnd die gütten bemisten. Mann mag auch pfäl stecken in diesem Monat/ vnd die wein rancken auffheben vnd hefften. Vñnd zu end des Somungs/ so die Mittnäch tigen/ vñnd die Mittägigen wind gehen / mag man an einem hellen schö nen tag wol den wein ablassen / odder von einem faß in das ander abziehen/ Vñ welche wein zugerung vñ schwach die mag man obgemelter massen sie den/ daß sie vor zerströrung vñnd feul niß enthalten werden kñndten. In diesem Monat mag man auch / wo das erdrich nit gar zutrucken odder feuche ist/ allerhand bäum vnd gestaud zweig

lin

lin einlegen/ vñ mancherley samen sehwen/ außsetzen/ impffen vnd pflanzē/ fürnemlich so jetzund das grün safft inn die rinde geschossen ist. Die bäum mag man auch stümmeln/ vñ wz wurmstichig/ oder daran verdoret vñnd vn nütz ist/ hinweg hawē. Rosenstauden vnd geheck pflanzen. Vñ so das erdrich nit zu dürr oder feuche/ mag man mancherley arbeit inn Lustgärten bequemlich fürnemen/ also/ daß man das erdrich umbhacke vnd misse darnach mit allerlei kreutern besetze / vñnd mit vilerhandt samen besehwe/ als Knoblauch/ Miltten/ Eniß/ Dillen / Epfich/ Petersilien/ Wermut/ Zuck / Stabwurz/ odder Kuchenkreuter/ als Kollkraut/ Kappis/ Meyer/ Binetsch/ Zwi bel/ Basilien/ Fenchel/ Süßholz/ Latrich/ Krause müntz/ Zwi belllauch/ mag samen/ Pasteneien / vñnd dergleichen kreuter. Difen monat mag man auch andere kreuter/ frembd vñnd heimisch der artzney dienstlich vnd bequem/ sehwen vnd pflanzen / in Lustgärten vñ anderswo. In diesem Monat pflegt

S unj

mann auch die zeun nach mancherley art zusflechten/ von dürrem holz/ dornen/ vnd dergleichen/ vmb die gärten/ höff/ weingärten/ vnnnd wo solchs von nöten sein wirt. In disem monat mag man auch junge/ zame vnd wilde bäume setzen/ vnd Weidenstangen stecken zum aufwachsen. Die Lustgärten sollen auch in sonderheit mit mancherley bögen vnd schranken in disem monat geziret / vnnnd zu ehrlichem wollust erbarwen werde/ wie solch in besondern büchlin gemeldet / vnnnd in sonderheit angezeigt worden. Weiter soll mann sich inn disem Monat mit mancherley vieh wider versehen / als mit rindern/ kü/ pferden/ schaff/ geiß/ vnd schwein/ welche mann durch das ganz jar hinauß haben muß / die mag man füglich in disem monat kauffen. Desgleichen mögen die Fischdeich vnd mancherley wonungen/ zamer vnd wilder thier wider auffgerichtet werden / Als wir inn ein besondern büch auch genüßsamlich angezeigt / vñ etwas weitläuffiger dauon geschriben haben. Weiter soll man

mann auch den Pfarwen/ Gänßen/ Zäckern vnnnd Tauben vnderlegen/ daß sie brüten oder jungen außhecken mögen. Denn disen Monat werden sie hitzig vnnnd brütig / als an erstgemeltem ort auch gnüßsam angezeigt worden ist. Disen Monat mag mann auch Timen kauffen/ vnnnd sie von aller vnreinigkeit seubern/ Vnnnd die vntüglichen Könige tödten/ vnd was weiter den Timen zugehört/ sol auch in disem Monat zu zurichten / angefangen werden. Die Falcken vnd Habich/ vnd was von solchen raubvögeln zum weidwerck gezogen vnd abgericht wirt/ sol mann disen Monat verschaffen/ vnnnd zu ende desselbigen ihnen die mauß stellen. Dieser Monat dienet auch zum wildtfang vnd mancherlei gejagdt wildpret/ von fisch vnnnd fleisch/ was es denn geben mag nach jeder landsart.

**¶** Was im Hertzen in sonderheit zuthun/ vnd sargenommen werden sol.



**M** Artius, derertz ist der dritte monat im jar/in welchem das new jar nach Astronomischer rechnung/seinen anfang nimpt/nemlich/ so die Son in Wider gehet. In diesem Monat werden die äcker vnnnd felder in temperirten landen süglich geackert vnd gepflüget / so die vberflüssige feuchte in jnen verzert ist/vnnnd jezund das erdrich das mittel haltet in feuchte vnnnd trüekne. Als denn mag man den Habern schwen/vnd die kichchern oder zisererbzen/auch den hanff fürnemlich zu end dieses monats/ Vnd an kalten enden werden dise zeit die bonen geschwet/ zu end aber so es zimlich warm. So man aber etwas im Jener in warmen landen geschwet hat/

das

das soll man diesen Monat getten vnd reinigen vō allem vnkraut. Der weizen vnd kornfrucht werden auch in diesem Monat vom vnkraut gereinigt / als nemlich die frü Gersten/ Spelz/ vnnnd Dünckel. In diesem Monat sehwet man auch das Welsch korn / Hirsen/ vnd dergleichen/ sampt den Faseln vñ Welschen bonen. So schneidt man gemeinlich in diesen landen die rebe/ impffet vñ pflanzt sie mancherlei gestalt/ zefftet/ pfläet/ vnd leitet sie auß/vnd fahet an die Weingärten zuhacken vnnnd reuten. So pflegt man auch in diesem monat die weinstöck einzulegen/ versetzen/ ernewern/vnnnd junge weingärten auffzuzilen. So es auch schön/hell vñ klar wetter ist/mag mā die wein ablassen oder abziehen. Die schwachē vnkräftigen wein bewaren vor umbschlahen vnd abfallen. So mögē auch diesen Monat allerhand bäum gepflanzt/geimpffet/vñ vilfeltiger weiß versetzt werden. Man sol sie auch umgraben/vnd jnen weiter jhr gerechtigkeit thun/als wir in ein sonderlichen büch

bu. h angezeigt haben/ darinn die für  
nembsen bäum / so in Teutschlanden  
gemein/ angezeigt werden. Der Mer-  
zen ist auch ein rechte bequeme zeit/  
allerhand samen vnd kreuter zusewen  
vnd pflanzen/ die wir droben im 30.  
nung gemeldet haben/ vnd fürnemlich  
die samen der frembden vnd hieländi-  
schen Kürbs frucht/ Melonen/ Beben/  
Citrullen/ od der anderer schöner Wel-  
scher erdöpfel oder Kürbis gewechß/  
so noch täglich auß frembden landen  
zu vns gebracht werden / vnnnd vnser  
luffts vnd himels lernen gewonen. A-  
ber solche welsche samen sol mann fast  
zu ende dises Monats sehwen/ darmit  
sie nit von der kelte vberleit vnd verder-  
bet werden. Zu diser zeit pflegt mann  
auch die Salbey zu pflanzen vnd ver-  
setzen/ Neweschoss od der abgeriffene  
zweiglin in das erdtrich zu stossen/ daß  
sie auffwachsen. An kalten orten od der  
landtschafftten sol mann auch in disem  
Monat die Wisen reinigen vnnnd seu-  
bern.

Sürnemlich sol mann in disem Mo-  
nat

nat Ross vnnnd pferds mütter oder stü-  
ten kauffen vnnnd bekommen. Desglei-  
chen Rinder vnnnd kü. Eber vnd Mo-  
ren sie zusamen lassen daß sie steigen/  
daruon ein ganze herd auffzuziehen.  
Die Immenstöck soll mann auch wol  
reinigen vnnnd seubern / von aller vn-  
reynigkeit/ würmlin/ vnnnd dergleich-  
en. Die raubvögel werden auch disem  
Monat auffgestellt. Vnd dienet der  
Mertz sehr wol zum wildfang aller  
handt weydwerck. Aufgenommen sol  
ches wildpret/ es sei fisch oder fleyßch/  
so allein nützlichen inn grosser kälte ge-  
jagt wirdt.

Wie mann sich im Aprilen schi-  
cken/ vnd was mann in disem Mo-  
nat außrichten sol.

Aprilis. der Aprilen/ ist der vierdt  
Monat im jare / inn welchem  
dr. feyßten masten acker/ welche  
sehr feucht seindt vnnnd lange zeit wäs-  
serig zum ersten/ vnd die trucken seindt/  
zum andern mal vmb geackert oder ge-  
pflüget



pflüget werden sollen. In diesem Monat sehret mann widerumb nützlich die Richern vnd Zisererbsen inn kalten landen. Auch den Hauff vñ allerhand geschlecht des Hirsen / fürnemlichē in temperirten Landen zu anfang dieses Monats. Aber inn kalten landen sol man in diesem Monat die weingärten hacken / wie auch inn temperirten gegneten / das ist / so rechtmessiger wermte seind / nit zu hitzig oder kalt. Schwache leichte oder geringe wein sol mann in diesem Monat ablassen / vnd von einem faß in das ander abziehen.

In dem Aprillen mögen auch die Granatöpfel gepflanzt / versetzt / vnd gezweigt werden / welche auch diser zeit vnsern rauhen Teutschen lustsvñ  
Himmels

Himmels gewonen. Solche mag mann disen Monat / wie Palladius anzeigt / auff Pfirsich bäum impffen vnd zweigen. An warmen enden oder gegneten sahet mann inn diesem Monat an die schaff zuscheren / vnd werden die junge gezeichnet / die herd getheilt / vñ der Widerzügelassen / zu steigen. Desgleichen auch die Pferd. In diesem monat soll mann fürnemlich alle junge bäum vnd zweig vor dem vied wol bewaren. An kalten orten mag mann inn diesem Monat nützlich die Kürbsen / sampt iren geschlechtē mancherley frembder Kürbßfrucht sehwen / sampt andern garten kreutern. Die tauben muß man inn diesem Monat daheimen speisen. Denn so im feld alle samen auffgange vnd die felder vmb geackert / mögen sie ihr narung aufferhalb nit bekommen. Nach der meynung Palladij sol mann auch im Aprillen Immen stellen / vnd wol reinigen vonn aller oberflüssigkeit. Diser Monat dienet auch / wie alle Sommerzeit / fisch vnd vögel zu fahen.



Was im Meyen für zunemen  
vnd aufzurichten sei.



**M**aius, der Mey/ ist der fünffte  
Monat im jar / die lustigst vñ  
frölichst zeit des ganzen jar.  
In diesem Monat sollen die feysten  
äcker so lang wasser halten / gepflügt  
vñd umbgeackert werden / wenn das  
vntkraut darinn wol erwachsen / aber  
von der Sonnen noch nicht gnüg be-  
trefftigt odder gezeitigt ist. Aber die  
trucknen felder mögen in diesem monat  
zum andern mal gepflügt werden. In  
diesem lustigen Monat blüet aller sa-  
men / darinn man alle solche gewächß  
sol beruhen lassen / vñd mit keiner ar-  
beyt

beyt bemühen oder verletzen. Aber in  
kalten landen pflegt man in diesem mo-  
nat die Saseln / Welschen bonen / Zir-  
sen / vñ dergleichen / wo es ein feuchtes  
boden hat / zusehen. Der vilgemelde  
trefflich Römer Palladius wil / daß  
man in diesem Monat / so alle bäum vñ  
Klettern geziret / das bayholz sellen  
sol. Wohin man etwas sehen wil /  
so sol dasselbige orth disem Monat vil  
mal umbgeackert werden. So pflegt  
man auch im Meyen die Weingärten  
zñ andern mal zuhacken / vñ jertzund et-  
brechen. In sehr kalten landen pflegt  
man in diesem Monat die ölbaum zu-  
schneiden vñd stümeln / das gemöß da-  
rab zuschaben. Wo auch einer der bit-  
tern Feigbonen geschwethet / ein acker  
oder feld damit zutüngen / der sol sie di-  
sen Monat umbackern / vñd vnder  
pflügen. In warmen landē mag man  
in diesem Monat den Pflirsichbaum  
impffen / desgleichen die Citrinaten  
vñd Feigenbäum. Desgleichen sollen  
auch die felder / dahin man etwas se-  
hen oder pflanzen wil / vil mal umb-  
ackern

set werden. Den in diesem monat seh-  
 wet man den Coriander samen / Kps-  
 sich samen / vñ allerhand kurbstüch.  
 Die Welschen disteln / so man Artico-  
 calos nennet / Rettich / Ruben / Raut  
 vnd dergleichen mancherley nützliche  
 samen. Die jungen häubelin des Zwit-  
 bellauchs sollē auch im Meyē versetz  
 werden. Vnd fürnemlich werden die  
 jungen Kölpflanzen in diesem monat  
 fast nützlichen versetzt. Im Meyen  
 seh wet man das zam Wurzelkraut / vñ  
 garten Burgel / denn gleich zu welcher  
 zeit dieses Kraut geseh wet wirdt / so  
 wechset es nit / es sei denn sehr warm.  
 In hitzigen landen / nahe bei dē Meer  
 gelegen / pflegt mann inn diser zeit das  
 erst Sew zumachen / damit es auff der  
 Wisen nit verdorre. Wo dann ein re-  
 gen darauff keme / sol es nit gewendet  
 werden / es sei denn oberhalb wol er-  
 trucknet. Im Meyen sol man auch dē  
 Zelbern außwerffen vñ verschneiden /  
 vnd die schaff scheren. In diesem Mo-  
 nat pflegt mann auch gar gute gesun-  
 de Käpflin zumachen / die mögen mit  
 mancher

mancherley kreutern bereyt werden.  
 Die vntzlichen vnnützen König der  
 Ginnen / welche zu eusserst in den Ho-  
 nig waben wachsen / sollen auch in di-  
 sem Monat getödet werden /c.

**I**m Brachmonat was man / für-  
 nemlich den seldbaw betref-  
 fend / außrichten sol.



**V**nus, der Brachmon / ist der  
 vi. monat des jars. In solchem  
 Monat solln die schewren vñ die  
 dennenzübereit vñ gefertigt werden /  
 wol geseubert vñ stro / staub / mist / vnd  
 aller vnreynigkeit. Disen Monat seh-  
 wet man auch Hirsē vñ Pfenich / vnd  
 nahet sich erstlich die Gersten erndte.

Nach derselbigen fahet man auch an zu end dieses Monats den Weyzen zu schneiden vnnnd einzufüren/ in hitzigen temperirten landen. Aber inn kalten landen pflegt man alles das in dem Meyen/ wie droben angezeigt/nicht geschehen mögen / im Brachmonat außzurichten vnd verschaffen / also die äcker gepflügt vnnnd umbgeacker/ vnd die weingärten erbrochen vñ auffgerichtet werden. So mag man die Wicken/ Senugrec / vnnnd dergleichen einbringen / dem vich zum fütter/ Den diesen Monat soll man alles gemüß odder geköschel einbringen. So auch der Mon abnimpt in diesem monat/ ist es sehr gut die Bonen außzuropffen/ dörren/ vnd treschen. Wo die bitteren Seigbonen im brauch seind/ die pflegt man diesen Monat auch einzusamen. So auch die Obßbäum fast mit früchten vberladen seind / soll man sie auch diesen Monat abbrechen/ vnd was nit gut ist/ hinweg thun. In den orten da die Granaten öpffel wachsen/mag man sie in ein jedin gefäß einschliessen/

so

so wachsen sie in die form vnnnd größe desselbigē. In diesem monat/wie auch im nechstfolgenden/ mag man manch erley bäum impffen vnnnd zweigen/ als nemlich/ die Birbäum/ Epffelbäum/ Feigenbäum/ Ölbaum vnd dergleiche was zwischen der rinden ein feyst safft hat. Inn diesem Monat sol auch nützlich der Burretsch geschwet werden/ Burtzelkraut/ vnd andere dergleichen kreuter/ welche man in der speiß odder zum Salat braucht / wo man sie in hitzigen landen mit begießen vor der hitz erquickten vnd auffbringen mag.

In diesem monat ist die best vñ nützlichest zeit die Wiser zunehmen / so jezundt alle kreuter inn der besten blüt/ vnd doch nit verdörrt seind. So mag man auch inn diesem Monat den Zelnern/ darauff man rinder ziehē wil/ verschneiden oder außwerffen/ Käß vnnnd butter machen/ denn die milch dise zeit süß vñ feist ist. In kalten landen schirret man in diesem Monat die Schaff. So auch die Timmen wol eingetragen haben/ mag man in diesem monat das

G iiij

hönig vnd wachs bereiten. Der jung  
schwarm der Bienen fleucht auch disen  
Monat auß/ darumb man jr wolhüt  
ten vnd fleißig warnemen sol/dass sie  
nicht hinweg fliehen/sürnemlichen des  
morgens vmb die achte oder neundes  
stund. Vnd sol man alle zeit frische be  
reyte Bienenstöck haben / inn welches  
man sie fassen mög/vnd an ihr gebür  
liche ort setzen.

**I**m Heymonat was man am  
nützlichsten fürhanden  
nemen sol.



**V**lius / der Heymō / ist der viif  
monat im jar. In disem monat  
sollen

sollen die äcker vnd felder zum andern  
mal gepflüget oder vmbgeackert wer  
den. In rechtmessiger landschafft an  
der werme/ist inn disem monat die vol  
kommen Wiser erndt/ was auch von  
getöschel odder gemüß nicht zeitig ge  
wachsen ist in nechst vorgehendem mo  
nat/ das wirt im Heymonat vollend  
eingebracht. Die wilden äcker / wel  
che man bawen wil/sol man in disem  
Monat von allem vhtraut vnd vnnüt  
zen wurzeln reinigen vnd seubern/vñ  
von grund außgetten. Das Riedgrass  
vnd Sarenkraut wirt in disem monat  
vor den Hundstagen auch am besten  
außgerottet. Zu ende dises Monats  
mag man auch nützlichen Rübsamen  
schwen/ nach mancherley art/ wie sol  
che sampt allen geschlechten droben  
gnügsamlich beschriebē Die jungen re  
ben sollen auch abendts vnd morgens  
gegraben werden/ so die hiez nachge  
lassen hat/ damit sie erquickt/vñ lufft  
empfaben. Die bäum so inn kornfel  
dern stehen/sol man auch in disem mo  
nat nach eingbrachter ernd mit grund

vmb die wurzel bewaren/dass inen der  
 hitzig Sonnen schein kein schaden zu  
 füge. In disem monat mag man in kal  
 ter landtschafft Birbaum vnd Epffel  
 bäum zweigen vnd impffen/ aber in  
 den warmen landen Citrinaten vnd  
 Feigen bäum. Die wurmstichigen vnd  
 vntauglichen öpffel / so die bäum zu  
 fast beschweren / sollen in disem Mo  
 nat zum theil abgelesen werde. In te  
 perirten landen sol mann in dieser zeit  
 die Mandeln abschlahen vnd einsam  
 len. Vnnd werden die Rü den Varen  
 sügeben/ solche zu besteige. Desgleich  
 en leßt mann die Wider auch im her  
 monat vnder die schaff zu vermehrlig  
 der herd. Es sollen auch alle Wisen in  
 disem Monat gemehet werden / das  
 omnat inzubringen.

**W**as für arbeit im feld den August  
 monat zu obbringen sei.

**A**ugustus. der August oder August  
 monat/ ist der acht im jar. In  
 disem sollen die äcker vnd felder



zu der Wintersaat zum dritten mal  
 gepflüget werden. Zu anfang dises  
 Monats mag mann auch sehwen/  
 nechst nach dem ersten regen/ Rübsa  
 men vñ Rettich. Auch die bittern feig  
 bonen/ darmit die magern äcker vnd  
 felder zutüngen. Zu anfang dises Mo  
 nats/ vnd auch darvor / sol der flachß  
 sampt dem hanff außgeropfft wer  
 den/ wo sie zeitig gnüg sein/ der same  
 darvon eingesamlet/ vnd die stengel  
 eingebeyt. Aber zu ende dises Mo  
 nats bringt man dē hirsen ein / sampt  
 dem pfenig oder Fuchschwanz/ vnd  
 seinen andern geschlechten/ was zeitig  
 ist. In Welschlanden werden in disem  
 Monat die Feigen gebrochen vnd ein  
 gemacht. Bei vns in kalten landen

werden in diesem Monat die nüss abge-  
 schlagen/ sampt andern bäumfrüchtē/  
 was zeitig ist / abgelesen vñnd behal-  
 ten. In kalten orten pflegt man auch  
 in diesem Monat die reben vñnd wein-  
 gärten zuerbrechen / damit der wein-  
 traub zeitigen mög. Aber in Welschlän-  
 den vñ sehr hitzigen gegneten / pflegt  
 man solche inn diesem monat vil mehr  
 zubeschattigen/ damit sie von trefflich-  
 er grosser hitz der Sonnen nit verdor-  
 ren. In diesem Monat sol man den sau-  
 ren traubensafft/ so man Agrest nen-  
 net/ zu mächerley nützlichem gebrauch  
 einsamlen vñ bereiten. Man sol auch  
 durch vilfeltigs pflügen vñ vñnäckern/  
 die stein vñnd vñntreuter auß den ackern  
 vñnd feldern zerspreiten vñ außrotten.  
 In diesem monat mag man auch man-  
 cherley bäum unpffen odder zweigen/  
 fürnemlich den Birbaum / wie der vil  
 gemeldte erfaren Römer Palladius in  
 sonderheit anzeigt. Es ist auch inn di-  
 sem monat die best zeit/ daß man was-  
 ser suche brunnen zuleyten/ odder södt  
 zugraben / vñ mancherley wasserkünst  
 zubaw-

zubawen/ vñnd nach notturfft zuburich-  
 ten. Es wirdt auch das Kollkraut  
 nach dem diser monat halber hinweg/  
 nützlichem gesehwet/ vñnd hernach zum  
 Wintertölin andere länder odder wol  
 vñnd gehacket feld zu gemeiner kost der  
 groben arbeyts leut außgesetzt/ ic.

**¶** Was arbeyt im Herbstmonat ge-  
 furdert werden sol.



**S** Eptember/ Herbstmon/ der ix.  
 Monat im jar. In diesem pflegt  
 man an orten da wasser quellen  
 vñnd brunnadern nit vorhanden / die  
 Cysternen zubereiten/ mancherlei was-  
 serleitung vñnd wasserzeug / brunnen  
 graben.

graben/ vnnnd was von solcher arbeyt  
im Augstmonat vnderlassen / zuuollen  
den.

In disem monat pflegt mann auch  
die feysten äcker vnnnd felder / darauff  
das wasser sich versamlet hat / vnnnd  
lange zeit darauff stehen bleibt / zum  
dritten mal zuackern oder pflügen. A-  
ber was in ebne[m] feld ligt vnnnd mager  
ist / wirdt zum andern mal inn disem  
Monat vmbgeackert. Vnnnd was von  
magern halden odder hangenden fel-  
dern seindt / die pflügt mann inn disem  
Monat für das erst mal / daß mann sie  
sehwe / so jertzund tag vnnnd nacht gleich  
sein / das ist / inn mitte dises Monats /  
so die Sonn ingehet inn das zeichen  
der Wag. Disen Monat sol man auch  
die äcker vnnnd felder missen / inn hohen  
büeheln / vnnnd gehen halden / zu oberst  
fast dick / aber in ebne[m] feld dünner zer-  
spreytet / fürnemlich so der Mon ab-  
nimpt. In disem Monat pflegt man  
auch weiter inn mastigem kaltem ma-  
germ felde den Weytzen zusehwen inn  
der zeit so tag vnnnd nacht gleich ist /  
samt

samt der Spelzen / an einem schönen  
hellen tag. In warmen landen sehwe  
man auch in diser zeit den flachß / wel-  
chen mann den früen flachß nennet.  
Inn disem Monat samlet mann auch  
den hirsen / vñ läßt denselben stamp-  
fen zu der speiß. Desgleichen das hei-  
denkorn / Buchweyzen / oder Grietz.  
Vnd am anfang dises Monats wirdt  
im Allpgebirg der Kocken gesehwe /  
welcher in dem nechstfolgenden Jar  
zu end dises Monats erst eingebracht  
wirdt. Zu anfang dises monats wer-  
den auch die äcker vnnnd felder mit den  
bittern Feigbonen besehwe / das erd-  
trich damit zutüngen. Wenn solche  
gewachsen seind / pflegt mann sie wi-  
derumb vnder zuackern.

In disem Monat mag mann auch  
mancherley andere kornfrucht sehwen  
in wolgemisset erdtrich / dem vich zum  
futter. In zimlich temperirten landen  
blättert mā die weinstöck / vñ erbricht  
sie vom laub / daß die trauben desto-  
bass zeitigen mögen. Aber zu end dises  
Monats fahet man an zu herbsten od  
lesen

lesen/ vnd den newen most einzubringen/ sampt allem dem was den Herbst betrifft/ das richtet man in diesem monat auß/ Doret die trauben oder henccket sie auff/ gemelter weiß lang frisch zubehalten. In diesem Monat seudt man auch den most/ weinmüß vñ andere dergleichen. Man bereydet auch mancherley schleckwein vñd kreuterwein. So wirt auch gemeinlich in diesem monat das spat obß zeitig/ das sol man auch einsamlen vñ ablesen/ sampt allen zeitigen fruchten. In warmen landen seh wet man auch in diser zeit den Naglsamen/ sonderlich inn trucknen feldern. Man mag auch in diesem monat newe wisen anrichten / vñd in Lustgärten mancherley Samen sehwen/ die vber den winter stehen solten. So sollen die garten bech/ darein man auff den fruling wider sehwen wil/ in diesem monat wol vñhacket vnd bemistet w rden/ so der mon abnimpt. Zu anfang dieses Monats mag man auch nützlich vnd bequem den Kolsamen sehwen. Aber zñ end/ Knoblauch/ Dillen/

Dillen/ Lactic/ Binetsch/ Mayer/ vnd dergleichen inn trucknen feldern. So man newe Wisen anrichten wil/ soll man in diesem monat alle vnnütze wurzeln/ Dornhecken/ gestaud vñ vnkraut vom grund herauf geten mit der wurzeln. Aber die alten Wisen sol man inn diesem Monat von gemöß seubern vñd reinigen. Vñd wo sie gar veraltet/ solche wider vmbackern/ vñ newe wisen darauff machen. Disen Monat stößt man auch die alten Binen od der Immen/ vnd macht wachs vñ honig daruon. Man hat auch im Herbst monat vil kurzweil mit mancherley vogelfang. Dieraubvogel werden auch in diesem monat zñ federspil gebraucht/ die Wachteln/ Feldhüner/ Kephüner vnd Haselhüner zustoßen.

¶ Was arbeit im Weinmonat in sonderheit zuuolbringen.

October, der ander Herbstmonat  
oder Weinmonat/ ist der zehend  
im jar. In solchē monat mag  
man





man auch sodt odder gallbrunnen gräben/die gräben raumen vnnnd seubern/die äcker vnnnd felder misen. Vnnnd in diesem monat wüdt in temperirter gegene nützlichen der Weyzen geschweert sampt dem Roeten/ Gerst/ Dünckel/ Speltz/ vnnnd dergleichen Kornfrucht. Auch der Leinsamen/ vnnnd die bitteren Feigbonen. Wo auch das jar sehr spat were/ wirt in diesem Monat der herbst vollendet/ vnnnd was im Herbstmonat nachbliben ist/ auffgericht. Inn diesem monat werden auch füglich in warme vnnnd trucknem wetter/ magerm sandigem feld/ gehen balden vñ büheln/die weingärten gehackt/ gepflanzet/ geschnitten/aufgelegt/ vñ darin manch erley arbeyt fürgenommen. Vnnnd fürnemlich

hemlich sol man zu end dieses Monats alle jungerebstöck abledigen/ vnnnd die vntüglichen vberflüssigen Wurzeln darvon haben. Ist den in solcher gegader winter etwas leidlich/ mag man sie vnuerdeckt vber Winter stehen lassen. So man sich aber grosser kelte befürcht/ sollen sie verdeckt werden/ also/ das man ein wenig tauben mist anlegt/ dz sie vom frost vnuerfert erhalten werden mögen. In warmen orten pflegt man in diesem monat die ölbaum vnnnd ander junge obßbaum auffzuzweigen. Die wassergräbe reinigt man/ vñ was im Sommer verfallen/ wüdt widerumb auffgericht. Weiter pflanzt man Kirschchen/ Biren/ Epffel/ vnnnd dergleichen obßbaum/ die den winter nit fast scheuen. Solche mögen auch von ein ort zum andern versetzt werden/ fürnemlich an warmen vnnnd trucknen orten. Die Sperbiren vnnnd Mandelkern mag man diese zeit vom samen odder kernern auffpflanzen. Die gartenberth/ so man gegen dem fröling beschwen wil/ sol man in diesem Monat auch wol vmb-

ackern vnd bearbeiten. So mag man  
auch mancherley nützliche gewächs  
vnd kreuter disen Monat schwen vnd  
pflanzen. Es spricht auch Palladius/  
daß der Zwibellauch/ so im fröling ge-  
schwet/ inn disem Monat ansaher  
haubt gewinnen/ darumb er on vnder  
laß vmbgraben werden soll/ darmit  
wol züneme. Disen monat nimpt man  
auch von den Timmen alles vberflüß-  
sig honig vnd vnrein wachs.

**¶** Was man im Wintermonat für  
nemlichs anzurichten hat.



**W**ouember / der Wintermonat/  
auch der Wolffmonat von ert-  
chen genant/ ist der eilffte in der  
3 al

zal der Monat. In warmen landē ver-  
zeucht sich die sat des weytzens etwan  
bis auff diese zeit. Desgleichen mag die  
Gersten vnd Kocken auch noch gefeh-  
wet werden sampt den Bonen/ in dem  
stupffeläckern/ Linsen vnd flachß. Di-  
sen Monat sol man auch in sonderheit  
gefleissen sein/ in warmen vñ trucknen  
landen die reben einzulegen/ Die jun-  
gen bäumzweiglin zu vmbgrabē oder  
hacken/ vñ mit erden bedecken vor  
dem künfftigen frost/ vñ die mageren  
weingärten bemisten. In disem Mo-  
nat soll man auch die alten weinstöck/  
ehe denn der frost einfelt/ vnd das erd-  
trich gefrewert/ inn hartem grund mit  
nuß wol versehen/ vñ fast kurz oder  
genaw beschneiden/ vñ bis auff die  
grüne haut bicken/ damit solcher alter  
weinstock sich den künfftigen fröling  
erjüngen mög So es auch frisch wet-  
ter were/ mag man inn disem Monat  
ansahen die reben schneiden/ vñ bäum-  
stümmeln. Inn disem Monat sahen  
die Oliven anzeitigen/ daß man sie ab-  
lese/ zum baumöl dauon zubereyten.

So stümmelt man auch die ölbaum / vñ  
setzt jung ölplantzen. Man mag auch  
die hohe auffschößling anderer bäum  
in disem monat abhawen / sonderlich  
der Nespeln / Pfirsich / vñnd Quittem-  
baum. In warmen trucknen landen  
mag man in disem Monat Birbäum  
vñd Pfirsichbaum vom kern auffzilen.  
Vñd in sonderheit mögen die Pflaum  
baum in kalten vñnd warmen landen  
inn disem Monat vom kern obgemel-  
ter massen auffgezilt werden. Desglei-  
chen die Kestenbaum mögen in disem  
Monat von jungen Schößlin odder  
zweiglin / odder von der frucht auffge-  
zilet werden. Aber in warmen vñnd  
trucknen landen / mag man mancherley  
wilde bäum zämen / pflanzen / odder  
impffen / vñ grosse bäum auffsetzen / vñ  
von einem ort zum andern verrucken /  
also / dass man die äst abstümmel / aber  
die wurzel vnuerfert odder vngeschä-  
diget bleib. Inn solcher versetzung sol  
mann auch gemelten bäumen zu hülf  
kömen mit guter bemistung. In disem  
Monat mag mann auch mancherley  
baum

bäum fellenzü bauwerck / so der Mann  
am liecht abnimpt. So werden auch  
die Wider zügelassen die schaffzusteig-  
gen / damit sie auff den newen Fröling  
gebenen mögen oder Lemern. Dise zeit  
lest man auch den Boek die Zigen od  
Geysen besteigen. So fahet sich auch  
der recht wildfang vñnd mancherley  
weidwerck an / hoch gewild / Schwein-  
haz / vñd mancherley geuögel.

**D** Was im Christmonat am nüt-  
lichsten fächanden genom-  
men wirt.



**D** Ecember / der Christmon / ist  
der letst monat im jar / in wel-  
chem jezund inn warmen lan-  
den der winter anfahet nachlassen / den  
3 iiij

die Sonn widerumb anfaht zurück zu  
gehen/ vnd sich gegen vns zuwenden. .  
In diesem Monat mag man die bonens  
sehnen / wo sich das erdtreich bawern  
last. So wirt das bawholz auch am  
nützlichsten im Christm nat gefellet  
zu mancherley bauwerck / vnd auch in  
das feuer/ für den frost vnd kelte zu  
brennen. Auch aller handt nützlicher  
Instrument vnd werckzeug dauon zu  
bereiten vnd zusammern. Weiter mag  
man auch inn diesem Monat nützliche  
stangen vnd pfäl inn die weingärten  
hauen. Desgleichen die stützen vnd  
trüchtern zu den weinhalden. Von den  
zähen Weiden mag man mancherley  
flechten/ als körb/ sischreusen/ vñ was  
man von solcher arbeyt durch das  
ganz jar hinauß bedarff / zürichten.  
Diser Monat ist auch fast schneig/ da-  
rumb man in schnee mancherlei wild-  
pret spüren vnd fahen mag/ desgleich-  
en auch den vögeln stellen/ mit garnē/  
geesf/ leimruten/ vnd andern/ wie inn  
jeder landsart sitz/ brauch vnd ge-  
wonhelt ist.

Von

## Von witterung des gan- zen jars zuerkennen auß erli- chen tagen.

### I Von der Christ- nacht.

**I**st der abent vñ auch die Christ-  
nacht klar/  
Ohn windt vnd regen/ so nint  
eben war/  
Denn das jar bringt gnüg weins vnd  
frucht/  
Welchs nicht gerechnet wirt für ein  
böß stück.  
Wirds aber regnen vnd windig sein/  
So bederts wenig Korn vnd nicht  
vil Wein.  
Gehet der windt vom auffgang der  
Sonne/  
So stirbt das vich vnd die thier ohn  
wonne.  
Gehet der windt von der Sonnen ni-  
dergang/

Z iij

So werden König vnnnd grosse Herrn  
krank.

Vnnnd es wirdt sie fast wegnemen der  
todt/

Welcher wegnimpt arm vnd reich/ frů  
vnd spot.

Geht der wind von Mitternacht/ so  
frew dich/

Denn es folgt ein fruchtbar jar miltig-  
lich.

Kompt der windt inn diser zeit vom  
Mittag/

So zeygts vns tägliche krankheit vñ  
klag.

**I** So der Christag des Son-  
tags.

So der Christag auff den Sonntag ge-  
felt/

Denn wirdt vns ein warmer Winter  
gemelt.

Auch werden sich starcke winde bege-  
ben/

Von vngewitter / das merck gar eben.

Es wirdt der Lenz warm vnnnd sanfft  
aufferden/

Der

Der Sommer wirdt heys vnd trucker  
werden.

Der Herbst wirdt feucht vnd gar win-  
trich prangen/

Weyt / Korn / gůt wirdt man gnůgsam  
erlangen.

Es werden die Schaff fast verderben  
Jedoch wirdt man vil Honigs erwer-  
ben/

Die gartefrucht mit sampt der schmal-  
saten/

Sollen zur selben zeit wol gerathen.

Es werden die alten leut sterben fast/  
On schwanger frawen mögen haben  
rast.

Gantz frůsam wirdt leben der Ehelich  
stand/

Vnd solchs wirdt man spüren in man-  
chem land.

**I** So der Christag des Won-  
tags.

Wirdt er aber auff den montag ge-  
zalt/

So wirdt der winter weder warm  
noch kalt.

h v

Sondern ein messigs wetter man be-  
 findt/  
 Der Lenz wirt güt/ vnd der Sommer  
 mit windt.  
 Grosse sturmwetter dasselb jar kom-  
 men/  
 Vnd vil leuten thun kleinen frommen,  
 Es wirt der herbst güt/vnnd vil wein  
 haben/  
 Mit Honig wirt mann sich nit fast la-  
 ben.  
 Denn die Züen vnd vieh gemeinlich  
 sterben/  
 Welchs vil honig vnd milch thüt ver-  
 derben.  
 Auch werden viel frawen halb verza-  
 gen/  
 Vnd ihre männer herzlich beklagen.  
 Jedoch sollen sie sich leids ab stellen/  
 Vnd sich zu einem andern gesellen/  
 Vnd sagen/laste was todt ist hinfaren/  
 Wir wollen vns ander männer erspa-  
 ren/  
 Die vns vil zeit vnd weil ganz kurz ma-  
 chen/  
 Solche wollen wir fürter anlachen.

So

So der Christag des  
 Dinstags.

Gefelt er folgend auff den Dinstag/  
 So wirt ein kalter Winter / als ich  
 sag/  
 Mit feuchtigkeit vnd vil schnee wirt  
 vrraurn/  
 Auff einen güten windigen Lenz thü-  
 laurn.  
 Eines nassen Sommers magstu war-  
 nemen/  
 Vnd des trewgen bösen Herbsts nicht  
 schemen.  
 Es wirt Wein vnnd Korn zumüder  
 massen/  
 Oel/schmalz/honig/flachß/gulig auff  
 der strassen.  
 Die Schwein sterben/die schaff leiden  
 arbeyt/  
 Die frommen vergehen auch in todes  
 streit.  
 Die Schiff im wassern haben grosse  
 noth/  
 Die Priester werden auch zu theil dem  
 todt.

Es

Es werden vil prunft dasselb jar wal-  
ten/  
Drumb wirt manch Pfaff in die erden  
behalten.  
Denn Pfaffen ligen stets in Hurerey  
Wie die mastschwein/ in fressen vnd  
schwelgerey.  
Vnd kriegen darnach so feyste trage/  
Dass sie kaum die beurch mögen trage.  
Bei solchen leuthen thut gern diser  
brunft/  
Wiewol es geschicht one ihre gunst.  
Denn wir habens auß alter erfaren-  
heyt/  
Dass ein feuchtigs gern beim andern  
leyt.  
Im ein solchen jar wirdt güter frid  
sein/  
Zwischen Königen vnd Fürsten ge-  
mein.

**I** So der Christag des  
Mitwochs.

Wenn er bisz vff die Mitwochen wirt  
gespart/  
So zeigt sich d winter warm/scharpff  
vnd hart. Der

Der Lenz wirt starck vnd mit bösem  
wetter/  
Wie vns thün sagen die alten vätter:  
Der Sommer vnd Herbst sollen wer-  
den güte/  
Darumb wirt manch Man habē ein  
gütes mut.  
Denn es wirdt gut hew/Wein/ Korn  
werden vil/  
Das Honig schetzt man thewer in sol-  
chem zil.  
Die zwibeln werde sehr wol geraten/  
Der öpffel wirt man mit vil braten.  
Denn es wirt ein geringpfennig mass  
gemessen/  
Darumb magstu wol zwibeln darfür  
essen.  
Im Krautgarten magstu besserglück  
han/  
Als auff den bäumen da die öpffel  
stan.  
Zauffleut/Bawleuth leiden grosse ar-  
beit/  
Junge leut sterben vil zu diser zeit.  
Der todt wirdt der kinder auch nicht  
schonen/

Sondern ihn mit andern vieh ablo-  
nen.

**I** So der Christag des  
Donnerstags.

Ist er an dem Donnerstage gelegen/  
So kompt ein güter Winter mit re-  
gen.

Im Lenz die wind pflegen zu blasen  
gemein/

Der Sommer wirt güte/der Herbst ge-  
mischet sein.

Mit regen vnnnd kelte er vns draven  
würdt.

Jedoch soll sein die Erd ganz wol ge-  
zirt/

Mit Korn vnnnd andern fruchten al-  
lerley.

Drumb sollen wir Gottes nicht verges-  
sen darbey/

Der vns solchs gibt reichlich mit vol-  
ler maß/

Er sey gebenedeiet ohn vnderlaß.

Des Weins werden wir mittelmessig  
haben/

Drumb

Drumb mögen wir dieweil zum waf-  
ser traben.

Wol vnnnd schmalz gnügsam/ vnnnd we-  
nig Honig.

Auch würdt sterben mancher Herz/  
Fürst vnnnd König.

Vnnnd der todts vil ander leuth wil re-  
cken/

Die sonst wie junge Kälber thün le-  
cken.

Die Heren werden ganz fridsamlich  
leben/

In disem jar/ das fass gar eben.

**I** So der Christag des  
Freytags.

Hebt sich aber der Christag am Frey-  
tag an/

So würdt der Winter ganz fest vnnnd  
stet stahn/

Der Lenz güte/ vnnnd ein vnstetter Som-  
mer.

Der Herbst güte/ vnnnd wirt nit sein groß  
kommer.

Den vil gütes hews/ weins/ korns man  
haben mag/

Schaff



Schaff vnnnd Binen sterben / als ich  
sag.

Es thün gern die augen wehe den leu-  
ten.

Hör ich wil dich noch weiter bedar-  
ten.

Zwibel sat vnnnd Öl wirt mannt thewer  
kauffen.

Vmb Obß darffstu nicht weit lauff-  
fen.

Denn es werdē sich die bäum vor obß  
biegen.

Gleichsam welche Rüben auffgerie-  
gen.

Darumb nimm vnd isß deinen magen all  
vol/

Mag leicht daß sie bass schmecken als  
roh Kol/

Auch siechen die kinder gern inn dem  
jar/

Wenn sichs begibt (wie gesagt) glaub  
mir fürwar.

¶ So der Christag des  
Sonabents.

Wenn er zuletzt am Sonnabend  
gefelt/ So

So kompt ein neblichte Winter / vnnnd  
groß kelt/

Vnstet/trüb/ vil schnee vñ winds wirt  
sein/

Auch kompt ein böser windiger Lentz  
gemein.

Der Sommer wirt gut/ vnnnd der Herbst  
trucken/

Hör mich wie es weiter wirt gelit-  
cken.

Von einer thewren zeit kompt das ge-  
rucht/

Denn es wirt wenig Korn/ vnnnd nit vil  
frucht.

Die Fischweid ist gut zu den gezeiten/

Die Schiff wirt man vnglücklich ley-  
ten/

Auff dem Meer vnnnd andere wasser  
fürwar/

Ist gar kein glück/ vnnnd ganz vn sicher  
zwar.

Grosse brunst ann viel heusern thut  
man spären/

Krieg wirstu diß jar an vil enden hö-  
ren.

Die leut siechen/ die alten gern sterben/

Die bäum verdorn/die Bienen verderben.

Drumb darffst dich nit auff vil honig spizen/

Sondern bleib bei dem molcken topff sitzen.

Auch scherz ich es lig nit grossemachs daran/

Daß du dasselbe jar nicht viel wachsmagst han.

Sind doch nun die Kirchen von liechten lehr/

Auch darff man keiner Osterkerzen mehr.

Es haben vns die Pfaffen damit verblendt/

Drumb werden sie jetzt täglich wider geschendt.

Wolan/ Gott hab mit in vnd mit vns gedult/

Vnd vergeb vns allen vnser schuld.

## Wie man das gewitter

des ganzen jars an den zwölff tagen  
vnd nächten lernen mag.

Merck

**W**erck weiter der weisen Astro-  
nomy/

Wie das gewitter zu erkennen  
sei.

Für den folgenden Zeichen sage ich  
dir/

Saben die Alten gantz grosse begier:  
Auff welchen sie gründlich wollen ver-  
stehen/

Was für gewitter durchs gantz jar sol  
ergehen.

Drumb mercken sie auff die zwölff tag  
allein.

Vom Christag bis zum zwölfften als  
ich mein.

Vnd wie es wittert ann jeglichen  
tag/

Also soles wittern/ wie ich dir sag/

An seinem Monat der im zu gebürt/

Welchs folgend gantz klarlich würde  
gespürt.

Dem Christag würdt der Jenner zu  
getheylt/

Den andern tag hat der Hornung er-  
eylt.

J 4

Den dritten der Mertz / den vierdten  
der April.

Den fünfften der Mey für sich haben  
wil.

Der Brachmond wüdt zum sechsten  
tag gezelt/

Den sibenden der Heromonat behelt.

Den achten der Augustmond wil ha-  
ben/

Der Herbstmonthut nach dem neun-  
ten traben.

Der Weinmonat nimpt sich des zehē-  
den an/

Den eilfften der Wintermon wil be-  
stan.

Der Christmon muß den letzten behal-  
ten/

Also thün sie sich in die zeit spalten.

**I** Von der zeit der Weyhes  
nachten.

Die alten halten diß geschicht in gros-  
ser acht

So den in miederzeit die Christnacht/

Zwischen der lufft wehen die wind/

Davon

Davon sagen sie den ihrem gesind/  
Dass solchs zeichen anzeigt ein fruchte  
bar jar/

Vnd haltens auch darsfür/ glaub mir  
fürwar.

Ist es windig im weihnacht feiertag-  
gen/

So sollen die bäume vil obß tragen.

Hat die Sonne des morgens ihren  
schein/

So würde mann dasselb jar haben vil  
wein.

Am obersten tag wirst vnstetwetter  
han/

Denn die Monden all durch einander  
gahn.

Hat aber derselb tag einen schönen  
schein/

So würdts glückliche zeit bedeuten  
sein.

**I** Von den sechs tagen nach dem G-  
bersten/ welche werden genant  
Lustag.

Die sechs tag nach den zwölffen wie  
gemelt/

**I** iij

Werden wider für Lustage gezelt.  
 Denn es lösen allezeit zween Monden  
 hinder sich/  
 Die nechste sechs tage/ drumb merck  
 mich.  
 Den ersten nach den zwölffen als ich  
 sag/  
 Loset der Hornung erstlich vor mit-  
 tag.  
 Vnd der Jenner nach mittag lösen  
 ist/  
 Also mit den andern zu aller frist.

## Von dem Sonnen schein

der zwölff tage.

Am Christag  
 Scheint die Sonn vollkömlich vnd  
 klar/  
 So bedeuts vns ein frölich jar.  
 Den andern tag.  
 Als der so schwindt gemeinglich das  
 goldt/  
 Auch wirt man dem korn werdē holdt.  
 Dendritten tag  
 Scheinet

Scheint die Sonne am dritten tag/  
 So füren die Bischoff grosse klag.  
 Vnd die Prelaten sollen kriegen/  
 Die Münch manchen man betriegen/  
 Es wirt irrung vnd ern Pfaffen/  
 Sie werden bestehen wie die affen/  
 Ich hoff es wird bald end nemen/  
 Vnd sie sich selbs müssen schemen/  
 Daz sie das volck also verführen/  
 Ach Gott wolt ihr gewissen rüren/  
 Vnd sie durch sein hell wort leiten/  
 So dürffen sie nicht vil streiten.  
 Es möchte noch kommen die zeit/  
 Daz es manchem wirt werden leydt/  
 Wenn sie von himen sollen scheiden/  
 So wirt sie der Teuffel weiden/  
 Denn werden sie es erkennen/  
 Aber das ferner wirt sie brennen/  
 Welchs den verdampfen ist bereyt/  
 Von anfang vnd in ewigkeyt/  
 So ist's denn zu lang gehart/  
 Denn die thür hat schon aufgetart.

Den vierdten tag.

So thün leiden die Jüngling klein/  
 Welch erstlich mündig worden sein.

## Den fünfften tag.

So gerathen die winterfrucht/  
Auch die mann in den gärten sücht.

## Den sechsten tag.

So werden vil frucht in garten/  
Vnnd allerley frucht thū gewarten:

## Den siebenden tag.

So kompt hunger vnd vil fischweyd/  
Auch sag ich mit solchem becheyd/  
Daß denn ein thewre zeit wirt sein/  
Denn es wechset wenig Korn vnd  
wein.

## Den achten tag.

So wirt ein reich jar von fischen/  
Gefelts so magstu sie erwischen.

## Den neunnden tag.

Bedeuts glück in den Schaffen/  
Gib in futter auff die rafften.  
Denn sie sein zu vil dingen güt/  
Das sag ich nit auß vbermut.  
Mann hat nicht allein milch von ih n/  
Sondern fleysch / fell / vnnd wolln zu  
gewin.  
Jedoch ist noch eins verborgen/  
Welches

Welches hinweg nimpt gar vil sorgen/  
Nicht bei dem gemeinen Man allein/  
Sondern bey den Fürsten vnd Herrn  
gemein.

Das seindt die stinckenden Schaff-  
derin/

Von welchen kompt ein süß gelerm/  
Wenn man sie auff dem Instrument/  
Künstlich thut brauchen vnd behend/  
Als sind Lauten / Harpffen / Geigen/  
Der andern wil ich schweigen/  
Wer wolt doch nit frölich springen/  
Wenn mann darauff recht thut klün-  
gen.

## Den zehenden tag.

So wirt vil schweres wetter sein/  
Drumb schaw daß du nicht seiest vn-  
rein.

## Den eylfften tag.

So wirstu vil Tübels spüren/  
Vnd gemeinlich von sterben hören/  
Drumb wirt manch Mensch diß jar  
schwach sein/  
Vnnd in die höh keren die bein.

## Den zwölfften tag.

J v

So wirdt viel Kriegs vnd freits im  
land/  
Vñ manchem sein narung entwandt.

## Von den Winden der zwölff nacht.

### Die Christnacht.

Wenn an der Christnacht wehet der  
windt/  
So sterben die Fürsten geschwind.

### Die ander nacht.

Am selben iar versitzt der Wein/  
So mag wasser dein getranck sein.

### Die dritte nacht.

So sollen die König sterben/  
Vnd mit nicht lenger hie werben.

### Die vierdte nacht.

So wirdt groß hunger in dem land/  
Drumb leb redlich on alle schand.

### Die fünffte nacht.

So sterben die meister hochgelert/  
Die vil fleiß haben angekert.

Die

### Die sechste nacht.

So hast vil Wein vnd Korn genüg/  
Auch wirstu fällen dein Olkrug.

### Die sibend nacht.

Bringet weder schaden noch from-  
men/  
Drumb ist ein messig iar kommen.

### Die acht nacht.

So sterben der alten leuth vil/  
Auch seind die jungen mit im spil.

### Die neundt nacht.

So sterben vil leut vnd siechen/  
Drumb kompt der todt auch geschli-  
chen.

### Die zehend nacht.

So felt das vich nider vnd stirbt/  
Vnd also manch thier verdirbt.

### Die eilffte nacht.

So wirt sterben des viches vil/  
Drumb bitte Gott vnd schweige nicht  
still.

### Die zwölffte nacht.

So wirt vil vnfrids in landen/  
Auch ist denn vil freits vorhanden.

Darumb

Darumb sollen wir ohn abelan/  
 Allezeit Gott für augen han.  
 Der denn allein solchs kan wandeln/  
 Darumb laßt vns mit im handeln.  
 Er wil aber gebeten sein/  
 Vnd wil vns auch erhöhen gantz sein/  
 Darumb laßt vns bitten alle/  
 Daff es im Himmel erschalle.  
 Vnd festiglich glauben daran/  
 Er wil helfen ein jederman.  
 Gebenedeyet sey sein namen/  
 Sprechet alle von hertzen Amen.

### ¶ New jara tag.

Wirdt viel morgenröt den newen jara  
 tag/  
 So wirdt man Kriegs halben thun  
 grosse klag.  
 Es wirdt diß jar vil Kriegs bei den leu-  
 ten/  
 Auch ist vil vngewitters bedeuten.

### ¶ S. Vincentus.

An S. Vincenz tag durch den Son-  
 nen schein/  
 Mag man abnemen daff denn wirdt vil  
 wein.

Paulus

### ¶ Paulus bekerung:

Wenn die Sonn an S. Paulus tag  
 scheint/  
 Dardurch wirdt ein fruchtbarlich jar  
 gemeint.  
 Wirdt es aber schneien oder regnen/  
 So wirdt ein mässig jar begegnen.  
 Siehestu aber den Nebel auffziehen/  
 So magstu wol herzlich niderknen/  
 Vnd bitten den Allmechtigen Gott/  
 Daff er dich behüt vor dem schnellen  
 todt.  
 Denn der todt wirdt manchen Men-  
 schen erschrecken/  
 Daff man sie fast zum Kirchhoff wirdt  
 trecken.

### ¶ Fastnacht.

Am dinstag an der rechten Fastnacht/  
 Sol aller Engel tag werdē verbracht.  
 Weiter sagen die alten ihre schantzen/  
 Daff man denselben morgen sol pflan-  
 zen/  
 Vnd sehwen in aller Engel namen/  
 So bleib es allezeit grün biß zum sa-  
 men.

Aber

Aber mich deucht es vil bequemer sein  
 Diweil Gott alle ding geschaffen hat  
 allein.  
 Vnd noch täglich grünen vnnnd wach-  
 sen leßt/  
 Durch ihn wirdt alles auff Erden ge-  
 meßt.  
 Daffes in seinem namen geschehe/  
 So möcht man sein auff dem rechten  
 wegz.  
 Denn er allein leßt grünen vnd verdor-  
 ren/  
 Wider ihn muß kein Creatur mor-  
 ren.  
 Wie vil die Sonne scheint am selben  
 tag/  
 So viel scheint sie die Fast ohne alle  
 frag.  
 Gehet die Sonn die rechte Saßnacht  
 frü auff/  
 So geredt die frusat wol vnnnd merck  
 drauff  
 Es hat Beda einen Spruch herfür  
 bracht/  
 Daff allein sein drey tag vnnnd drey  
 nacht/

An

An welchen so denn geboren wirdt ein  
 Kind/  
 Des leib mann bis zum jüngsten tag  
 ganz findt.  
 Vnd das wirt der Hornung abendt ge-  
 schartz/  
 Aber es deucht mich Lägerlich ge-  
 schwarz.  
 Wolan ist's war / so laß ichs auch ge-  
 schehen.  
 Aber ich hab's alle mein tag nie gese-  
 hen.  
 Auch wenn ein holtz denn wirt abge-  
 hawen/  
 Des mag mann wol gebrauchen zu  
 hawen.  
 Denn man saget vns ein solche lehr/  
 Daff dasselbige holtz faulet nimmer  
 mehr.

### ¶ Mertzgen wetter.

Item wie vil nebel sein in dem Mertz/  
 So viel güß sein im Jar ohne allen  
 scherz.  
 Wie vil thaw im Mertz vom Himmel  
 steigen/

So



So viel sich reiffen nach Ostern zey-  
gen/  
Vnd so vil nebel im Augsten kommen/  
Solchs merck zu deinem grossen fro-  
men.  
Alles holz das mann nider thüt schla-  
gen/  
Im Merzen an den zweyen letzten fei-  
ertagen/  
Der bleibt gerad vnnnd entwürfft sich  
nicht/  
Wie mich ein Weiser Mann hat be-  
richt/  
Wenn das wetter am Palmtag nicht  
schön thüt/  
So wirt die deutung auch nicht wer-  
den güte.

## Ostertag.

Wirdt es am Ostertag wenig regnen  
So wirdt dir düre futter begegnen.  
Ist es aber schön am selben tag/  
So wirt güte schmalz vnd wolfeyl bet-  
der wag.  
Auch ist's den tag güte entwehnen die  
kind/

Welche

Welche ire zeit vmb geseuet sind.  
Im namen des Vatters / des Sohns  
heb an/  
Den heyligen Geyst soltu auch nicht  
lan.

## S. Urbani tag.

Scheinet die Sonne an S. Urbans-  
tage/  
So wirdt der Wein güte / als ich dir  
sage.  
Regnet es / wirdt's zum schaden ge-  
wande/  
Welches durch geübt erfahrung wirdt  
erandt.

## Pffingstregen.

Item Pffingstregen thüt selten güte/  
Dise lehre fasse in deinen mut.  
Am ende des Meyen blüen die Zy-  
chen/  
Geret die blüt wol / so merck diss zey-  
chen/  
Denn vns darnach ein güte Schmalz  
jar kompt/  
Solchs hat sich mancher alter Mann  
berümpf.

Z

## ¶ S. Johanna tag:

Ja mehr es regnen wirdt / das sag ich  
dir /

Auff S. Johannes tag glaube mir.

Ja weniger die Haseln geraten /  
Darumb magstu dir wol zwibeln bra-  
ten /

Oder magst Rüben dafür essen /

Vnd also der Haselnuß vergessen.

Ist an Fronleichnams tag das wet-  
ter klar /

So bedeut es was güts ohne alle ge-  
fahr.

## ¶ Marie heimsüchung.

Regents am tag vnser lieben frawen /

Da sie das Gebürg thet beschawen.

So wirdt sich das regenwetter meh-  
ren /

Vnd vierzig tag nach einander rerem.

## ¶ S. Jacobs tag.

Ists drey tag vor Sanct Jacobs tag  
schön /

So wirdt güd Korn gerathen auff die  
Bönn.

So

So es aber diesen tag regnen wirdt /  
Seygts das das erdtrich milzig Korn  
gebur.

Sanct Jacobs tag vor mittag deuten  
thüt /

Die zeit vor weihnachten / das halt in  
hüt.

Vnd nach mittag / die zeit nach weih-  
nachten.

Also soltu nach dem wetter trachten.

Scheint die Sonne an Sanct Jacobs  
tage /

So thüt man kelt halben grosse klage.  
Regnet es / so seygt warm vnd feuch-  
te zeyt.

Scheint die Sonn vnd regents / so hab  
kein leydt.

Wenn solches bedeut ein messig wec-  
ter.

Wie vns gesagt haben die weisen vät-  
ter.

## ¶ Himmelfart Marie.

Scheint die Sonn fein klar nach jret  
art /

An vnser lieben frawen Himmelfart /  
A H

So ist's ein gützzeichen bei den leuten/  
Denn es wurd viel güts weins bedeu-  
ten.

**I S.** Nische la tag.

Wiltu sehen wie das jar geraten sol/  
So merck diß folgendelehr gar wol.  
Nim war der Eychöpfel umb Mich-  
elstag/  
An welchen mann das Jar erkennen  
mag.

Habē sie spüen so kompt ein böß jar/  
Haben sie fliegen / zeygt mittel zwar/  
Haben sie maden / so wirt das jar güte/  
Ist nichts darinn / so helt der todt die  
hüt.

Sind die Eychöpfel frü / vnd gar vil/  
So schaw was der Winter anrichten  
wil.

Mit vilen schnee kompt er vor weis-  
nachten/  
Darnach magstu grosse kelte betrach-  
ten.

Sein die Eychöpfel gantz schön in-  
nerlich/  
So folgt ein schön Sommer / glaub si  
cherlich.

Auch

Auch wirdt dieselb zeit wachsen schön  
Korn/  
Also ist mähē vnd arbeit nicht ver-  
loren.

Werden sie innerlich naß befunden/  
Thüt vns ein nassen Sommer verkün-  
den.

Sind sie mager / so wirt der Sommer  
heiß.

Das sei dir gesagt mit allem fleiß.

**I S.** Gallen tag.

Wil das laub nicht gern von bäumen  
fallen/  
So wirt ein kalter winter erschallen.

Vil Raupen kommen zu der Sommer  
zeit/  
Welche den fruchten der bäum thün  
großleyd.

Denn sie die blüt der bäum verzeren/  
Also daß man sie kaum mag erwerben.  
Jedoch magst sie im Weinmond ver-  
brennen/  
Im Hartmond / Hornung ihr nest zu  
trennen.

Das thü ehe sie den Sommer errey-  
chen/  
Z ij

Sonst magstu sie gar schwerlich erschleichen.  
 Denn so baldt die Sonn heiß thüt scheinen/  
 So bald sind sie wider auff ihren bey-  
 nen.  
 Vnd laufft also ein hin die ander her/  
 Auch machen sie die bäum von fruchten lehr.  
 Drum magstu sie wie oben gemelt/be-  
 zobern/  
 So kanstu noch etliche frucht er-  
 bern.

## ¶ Aller Heiligen tag.

Ob der Winter kalt odder warm soll  
 sein/  
 So gehe vmb aller heiligen tag so  
 fein/  
 In das gehölze zu einer Büchen/  
 Allda magstu ein solch zeychen su-  
 chen.  
 Haw ein span daruon/ vnnnd ist er tru-  
 cken/  
 So wirdt ein warmer winter herru-  
 cken.

Ist

Ist aber naß der abgehawen span/  
 So kompt ein kalter Winter auff den  
 plan.

## ¶ S. Andreas tag.

Ein feucht oder dürr jar wirdt also er-  
 kandt/  
 Mit ein glas vol wassers ohne allen  
 thandt.  
 An Sanct Andreas abendt dasselbige  
 mach/  
 Lauffts vber/ so kompt ein feucht jar  
 hernach.  
 Sol aber darnach folgen ein dürr jar/  
 So schwimbt es gantz vnnnd gar oben  
 embor.

## ¶ Christag.

Kompt der Christag wenn der Mo-  
 nat zünimpt/  
 So wirdt ein güte jar / wie der Weise  
 rhümmt.  
 Vnd je neher dem newen Mond je bes-  
 ser jar/  
 Ja neher dem abnemen / ja harter  
 zwar.

A üß

Hörhör: was ich dir weiter wil sagen/  
 Wer holtz abschlegt an lezsten zwein  
 tagen  
 Des Christmonats / des gleichen im er  
 sten  
 Des neuen Jenners / solch holtz wert  
 am sehrsten.  
 Es bleibe unuerfaut / auch frists kein  
 wurm nicht/  
 Jeelter je herter / der Weise spricht.  
 Auch wurdts auff's alter einem steyn  
 gleich geschazt.

**W**ie es wittern sol nach den  
 zwölff Monaten.

Wiltu wissen ein nutzbarlich geschicht/  
 Ob ein jeglich Mond sey schön o dder  
 nicht.  
 So lüg welche zeit ein newer Monat  
 wirt/  
 Auch was zeychen vnd Planet regirt.  
 So wirt er heysß / kalt / feucht / vnnnd der  
 gleichen/  
 Nach der art der Planeten vnd zeichē/  
 Auch nach dē vrtheil der vier gezeiten/  
 Also soltardiß zeichen erreiten.

Item

Item wenn der Mond new ist wor  
 den/  
 So soltu mercken disen ordent.  
 Scheint er weiß / so wil das wetter  
 schön sein/  
 Scheinet er rot / so wirdt vil winds ge  
 den.  
 Scheint er aber bleich / merck mich gar  
 eben/  
 So bedeut es vil regen darneben.  
 Item / wenn der Monat new worden  
 ist/  
 So sag ich dir trewlich in kurzer frist:  
 Wirts den nechsten Montag darnach  
 regnet/  
 So ist solches den ganzen Mond be  
 gegnen.

**V**on Morgengröte.

Wenn die Sonne mahl hat des mor  
 gens frū/  
 Vnnnd darunder trüb wolcken / so ge  
 denck du/  
 Daß regen vnnnd vil ungewitter wurd  
 sein/  
 Denselben tag / das schleuß in das hertz  
 dein.

K v

Seind die wolcken trüb / schwarz sit  
 am morgen/  
 So kommen starck Nordwind vnver-  
 borgen.  
 Des morgens hell Sonn / vnd damit-  
 ten liecht/  
 So sie die strahel wie geschoss von ihr  
 richt.  
 Das zeychen bedeut groß regen vnd  
 wind/  
 Wie die folgenden Vers anzeygen  
 sind.

¶ Auslegung.

Abendröt bringt klare zeit/  
 Morgenröt zum regen gedeyt.  
 ¶ Ein morgenröt die leuget nicht/  
 Ein bauchet magd die treuget nicht.  
 Die röte bringt regen oder wind/  
 Magd ist feyst oder treget ein kind.

¶ Von dem newen Monat.

Ist das horn des newē mons schwarz  
 vnd dunckel/  
 Vnd leucht nicht so klar als ein Car-  
 funckel/  
 So bedeuts in seiner new regen tag/  
 Auch

Auch hör wol zu was ich dir weiter  
 sag.  
 Scheint er am vierdten so klar als  
 gold/  
 So wirdt kürzlich ein starck wind ab-  
 gemolt.  
 Ist er aber fast schwarz in der mitten/  
 So kompt gar ein schön wetter ge-  
 schritten.  
 Vnd wirt also bis ans ende gedeihen/  
 Ach Gott wöll vns vnser sünde verzei-  
 hen/  
 Amen/ Amen/ das sei gewißlich war/  
 Das laßt euch geschenckte sein zu new-  
 en jar.

## Etliche gemeine schöne Barren Regeln.

Wenn sich die kelt im winter lindert/  
 Als bald man schnees empfindet.  
 Es seien denn dunckel wolcken dabei/  
 So sag das es ein regen sei.  
 ¶ Von Fröschen.  
 Wenn morgens frü schreien die frösch/  
 Bedeut ein regen darnach gar rösch.  
 Von

## ¶ Von Wasserügeln?

So Gens/ Endten/ vnd Teucherlein/  
 Sast baden vnd bei einander sein.  
 Vil wasserügel zu diser frist/  
 Vnß wetter gewiß vor augen ist.

## ¶ Von Schwalben.

Dis ist gewiß ohn alles betriegen/  
 Wenn schwalben auff dem wasser  
 fliegen/  
 Vnd mit den flügeln schlagen drein/  
 Daß regen wetter nit weit thüt sein.

## ¶ Von roten wolcken.

Wenn in der Sonnen nidergehen/  
 Rot wolcken an dem Himmel stehen/  
 Der nechste tag wirt gewöhnlich schon/  
 Das gibt vns abentröt zu lohn.

## ¶ Von Hunden.

Wenn den hunden die beuch kurren/  
 Vil grasß essen/greinen vnd murren/  
 So bleibe selten vnderwegen/  
 Es folgt bald darauff ein regen.

## ¶ Ein anders.

So die hund das grasß speien/  
 Vnß die weiber vber die flösch schreien/  
 Oder

Oder sie die zehen jucken/  
 Thüt naß wetter zuher rucken.

## ¶ Von wälden vnd hecken.

Nich hat ein mal ein Bawr gelehrt/  
 Vnd ich habß auch zum theyl be-  
 wert/

So die hölzger vnd die hecken/  
 Schwarz scheinen/ regen erwecken.

¶ Wenn die bärwin breg  
 Kocht.

Wenn der bärwin das müß anbrindet/  
 Vnd nachtes vnruhig sind die kind/  
 Bedeut regen oder wind.

## ¶ Vom Rauch.

Wenn der Rauch nit auß dem hause  
 wil/

So ist vor augen regens vil.

## ¶ Von Pachen vnd saltz.

Wenn die Pachen thün rinnen/  
 Vnd die magt entschläfft am spießen/  
 Vnd das Saltz lind vnd weich wirdt/  
 An dem man gewiß ein regen spürt/

## ¶ Von der Sonnen.

So die Sonn heysß thüt stechen/  
 Die Kü bisen vnd brummen/

Als bald thün die Bawren sprechen/  
Es wirt gewiß ein regen kummen.

¶ Von Pferden.

Wenn die Ross sehr beißen die mucke/  
Bedeut ein regen von freien stücken.

**Von feld bawen hü nütz-**  
lichem haußhalten durchs  
ganze jar.

Wer sein hauß wol versorgen wil/  
Dass er nicht dürffe borgen vil/  
Auch das jar nicht betrange wil sein/  
Mit essenspeiß/saltz/holtz/vñ wein/  
Der laß kein arbeit rewen sich/  
Er ist versorget glaub an mich.  
Er halt vnd folge diser lehr/  
Es wirt jm nutzen bringen sehr.  
Schwe Haberfeld Benedicti/  
Zwibelsamen Ambrosij/  
Schw Erbsen auff Gregorij/  
All feld gemein Tiburtij/  
Schw Gerstenfeldt auff Walpurg/  
Kauff butter auff Pancratij.

Schw

Schw lein/ sez kraut auff Urbani/  
Die wintersat schw auff Ruffi.  
Kauff vnschlit/ saltz Bonifacij.  
Schw Rüb samen/ wicken Rulant/  
Linsen Minous Jacobi.  
Kauff lese Vincula Petri.  
Trag Sperber vmb die zeit Sirt/  
Sang wachteln Bartholomei.  
Schw Korn vnd Weyz Egidij.  
Schlacht oxsen feist vff S. Galli  
Mach würst/ eß Genß auff Martini/  
Brat Kesten/ Biren Nicolai.  
Kauff würtz/ essig zu rechter zeit/  
Stoßfisch/ hering auch nit sei weit/  
Kauff Korn/ holtz/ wein/ wenn gele  
da ist/  
Es thüt dir güt in winters frist.  
Wenns kalt ist heytz die stuben ein/  
Trinck Wein nach dem vermögen  
dein.  
Dein weib leg nachts in deinen arm/  
Vnd dich ihrer freundlich erbarm.  
Allzeit sag danck dem herren Gott/  
Der dir solches gegeben hat.

¶ Ende.